

Bezugs-Preis, mit Sonntagsbeilage Colonia, durch die
Crägerinnen wöchentlich 10 Pfg., monatlich 40 Pfg.

Anzeigen-Preis:

15 Pfg. die einspaltige Zeile (letzte Seite 18 Pfg.).
Köln, Stellen- und Arbeits-Gesuche sowie Miet-
Anzeigen für kleine Wohnungen bis zu 10 Zeilen
bei Vorauszahlung 10 Pfg. die Zeile.
Auswärtige Anzeigen 20 Pfg. (letzte Seite 25 Pfg.).
Reklamen 50 Pfg. für hiesige, 60 Pfg. für auswärtige.
Offerten-Aannahme 25 Pfg.

Postpreis mit der Sonntagsbeilage Colonia III, 1,50 (3 Mon.),
III, 1, — (2 Mon.), III, 0,50 (1 Mon.).

Kölner Local-Anzeiger

General-Anzeiger für die rheinische Hauptstadt. * Kölner Fremdenblatt.

Geschäftsstelle und Anzeigen-Aannahme:
Marzellenstrasse 37.

Nr. 164. 22. Jahrgang. Geschäftsstelle: Fernspr. 420.

Köln, Montag, 15. Juni 1908.

Redakt.: 5231, 5232, 5233, 5234

Heute 10 Seiter.

Politische Tageschau.

Der Deutsche Flottenverein.

General Keim nicht wiedergewählt.

Die achte ordentliche Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins, zu der 250 Vertreter von den Landesvereinen und Ortsgruppen aus allen Teilen des Reiches erschienen waren, wurde gestern vormittag von Geheimrat Busley eröffnet. Busley verlas zunächst ein Schreiben des Protektors des Vereins, Prinzen Heinrich, der bedauerte, nicht anwesend sein zu können. Nach einem dreifachen Hurra auf den Kaiser ergriff Oberpräsident v. Jagow namens der Vertreter der kgl. Staatsregierung das Wort und führte aus:

Die Lage des Deutschen Flottenvereins ist eine ernste. Die kgl. Regierung wünscht, der Flottenverein solle nicht verschwinden, sondern weiter ausgebaut werden. Der Deutsche Flottenverein darf nicht ein Anhängsel des Reichsmarineamtes sein, sondern muß selbstständig sein. Er muß das Vertrauen des ganzen deutschen Volkes haben und darf nicht als eine Organisation der Regierung angesehen werden, sondern als Ausdruck des Willens des deutschen Volkes. (Lebhafter Beifall.) Die Regierung wünscht, daß die heutige Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins offen den Frieden bringen möge, und daß der Verein in seiner Selbstständigkeit seine falschen Bahnen einschlagen werde. Tagesordnung schließt ihn die Liebe zu Kaiser und Vaterland.

Es folgte eine Debatte über den Antrag auf Aenderung der Satzungen, durch die der

Deutsche Flottenverein als national-politischer Verein erklärt wird.

Demgegenüber wurde von Bankier Deichmann (Köln) beantragt, aus juristischen Gründen von einer Aenderung der Satzungen abzusehen und folgende Resolution anzunehmen:

„Die Hauptversammlung vom 14. Juni 1908 erklärt: Der Deutsche Flottenverein ist und bleibt ein national-politischer, also vaterländischer Verein, der über den Gegenstand der Parteien und Konfessionen steht und daher keine Parteipolitik treibt. Um das Verständnis für die Notwendigkeit einer starken Flotte im Volke zu stärken, sieht der Deutsche Flottenverein seine vornehmste Aufgabe darin, die Betätigung des Nationalgefühls zu heben. Der Deutsche Flottenverein nimmt für sich das Recht in Anspruch, zu den Fragen des schnelleren Ausbaues der Flotte Stellung zu nehmen.“

Nach kurzer Debatte wurde die Resolution mit überwiegender Mehrheit angenommen. (Stürmischer Beifall.) Es folgte die

Wahl des Präsidiums.

Vorgeschlagen wurde auf Beschluß des Gesamtvorstandes Fürst Otto zu Salm-Horstmar. Falls dieser nicht annimmt, soll Großadmiral Köster als gewählt gelten. Die Wahl des Fürsten Otto zu Salm-Horstmar wurde mit großer Mehrheit angenommen. Der Antrag, ob im Falle der Ablehnung des Fürsten Salm-Horstmar Großadmiral v. Köster als gewählt gelten soll, wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Bankier Deichmann (Köln) hatte bei den nicht anwesenden Mitgliedern des früheren Präsidiums telegraphisch angefragt, ob sie eine eventuelle Wiederwahl annehmen würden. Darauf liefen verschiedene Antworten ein, auch von General Keim aus politischen

Gründen. Geheimrat Hamm (Bonn) und Bankier Deichmann beantragten, ein Telegramm an General Keim abzusenden, in dem ihm der Dank des Vereins abgeleitet wird für seinen opfervollen Verzicht, durch den der Friede im Verein von vornherein gesichert und in dem ihm der Dank für seine verdienstvolle Tätigkeit im Präsidium des Vereins ausgesprochen wird. Mit der Abfassung des Telegramms wurden die beiden genannten Herren betraut.

Als Ort für die Hauptversammlung 1909 war Weimar in Aussicht genommen. Dieser Vorschlag mußte auf ein Jahr zurückgestellt werden. Als Ort wurde Nürnberg festgelegt. (Stürmischer Beifall.) Generalmajor v. Thäter (Jülich) begrüßte die Wahl aufs herzlichste. Er bat, das Vergangene vergessen sein zu lassen und ausdrücklich zur Notiz zu nehmen, daß dies die einzigen Worte seien, die Bayern am heutigen Tage gesprochen habe. (Lang anhaltender stürmischer Beifall.)

Der Antrag der Ernennung des Fürsten Otto zu Salm-Horstmar zum Ehrenpräsidenten und des Generals Keim zum Ehrenmitglied wurde von der Tagesordnung abgelehnt und dem neuen Präsidium überwiesen.

• Gegen den Fürsten Eulenburg ist außer der Anklage wegen Meineids von der Staatsanwaltschaft in Berlin auch eine Anklage wegen Verleitung zum Meineid erhoben worden. Beide Anklagepunkte sind, wie Berliner Blätter erfahren, in der dem Fürsten zugestellten Anklageschrift zusammengefaßt worden und sollen im Schwurgerichtsprozeß gemeinsam behandelt werden. Der Tatbestand des § 159 des Strafgesetzbuches wird in einem Briefe des Fürsten an den Fischermeister Jakob Ernst gefunden.

* Der Fall Hohenau. Der Kaiser und König bestätigte den ehrengerichtlichen Spruch gegen den Generalleutnant z. D. Grafen Hohenau. Der Spruch lautet auf Verzicht des Offiziers-titels und des Rechts zum Tragen der Militäruniform.

• Nationalliberale und Arbeiterschaft. Mit der nationalliberalen Partei geht die christlich-soziale Arbeit (Nr. 24) in einer Besprechung des Ergebnisses der Landtagswahlen schwer ins Gericht. Das Blatt konstatiert ausdrücklich: „Die Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen haben in ganz Preußen in keinem einzigen Wahlkreise einen Arbeiter oder Arbeitersekretär aufgestellt.“ Dagegen schide das Zentrum mindestens fünf bis sechs Arbeiter in den Landtag, dieselbe Zentrumspartei, die von den Nationalliberalen als sozial rückständig verpöchtelt werden. Letztere führten das Nationale nur im Munde, denn es sei unnational, die Arbeiterschaft vom politischen Leben auszuschließen. Dann wird den Nationalliberalen das folgende Spiegelbild vorgehalten:

Am schlimmsten in dieser Beziehung hat die nationalliberale Partei gesündigt und sie hat ja auch die größten Verluste zu beklagen. In der dritten Abteilung haben die Nationalliberalen in ganz Preußen geradezu jämmerlich abgewirtschaftet und jede Fühlung verloren haben. Sogar in den Kreisen von „Bildung

Kölner Geschichtskalender. (19. Jahrh.)

- 1871 Beginn des Rücktransportes der in den Barackenlagern am Gremberg und zu Wahn kriegsgefangenen Franzosen. Die Rückfahrt auf eigene Kosten war ihnen schon lange freigestellt worden, von welcher Erlaubnis viele Gebrauch gemacht haben. — Die Stadtv. Verh. bewilligt auf zwei Jahre je 1000 Taler für Reparatur der Kirche St. Martin. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 42300 Taler (10300 Taler über den Kostenanschlag).
- 1878 Everhard Theodor L'Arronge, Theaterdirektor von 1858—1863 und Erbauer des Viktoria-Sommertheaters am Tümpchen + zu Niehl bei Köln.
- 1884 Der letzte Balken des Gerüsts am Dom, welches Jahrzehnte gestanden hatte, verschwindet.
- 1892 Der neue, hochgelegene Güterbahnhof an Gereon wird dem Betrieb übergeben. Der alte, tiefergelegene Güterbahnhof behält nur die Bedienung der Güterschuppen und den Freiladeverkehr.
- 1893 Aus der Reichstagswahl für Köln geht der Abg. Landgerichtsrat Greif hervor. Die Wahl wurde angefochten, weil sie in einem Wahlkreise sich vollzogen habe, dessen Territorialbestand nicht den gesetzlichen Bestimmungen entspreche. Die Wahlkreise sind durch Gesetz bzw. Reglement von 1870 festgelegt und nur durch Gesetz veränderlich. Nach der 1888 vollzogenen Eingemeindung wählten die Vororte 1890 und 1893 mit dem Wahlkreis Köln-Stadt statt Köln Land. Die Wahl wurde am 10. Januar 1893 von der Wahlprüfungskommission für ungültig erklärt.

und Besitz“ in der ersten und zweiten Abteilung, haben die Nationalliberalen an Zugkraft viel verloren; dies beweist, daß der Verfall der nationalliberalen Partei ein ganz allgemeiner ist. Die Begeisterung für nationalliberale Kandidaten ist wohl selten vorhanden gewesen, man hat eben die nationalliberalen Kandidaten als das „kleinere Übel“ bisher gewählt. Die reine Interessenvertretung der nationalliberalen Partei für die Großindustrie rächt sich bitter. Von keiner Partei wird mehr mit Schlagworten, inhaltleeren Redensarten gearbeitet, als wie von der nationalliberalen Partei. Immer und immer hat man sich den Wählern vorgestellt als „die nationalen Kandidaten“. Das Nationale hat man in geradzueckelter Weise in die Gasse herabgezogen. Das Volk hat die nationalliberale Partei durchschaut und glaubt nicht mehr an Phrasen. Es ist auch keine andere Partei in Preußen, die sich so als „Hüterin des evangelischen Glaubens und der evangelischen Kirche“ aufspielt, als die nationalliberale. Dabei machte man Kulturtampfen, fördert den kirchlichen Radikalismus und Liberalismus und gräbt dadurch der evangelischen Kirche das Grab. Im Anschluß daran kündigt die Arbeit im Namen der christlich-sozialen Arbeiter der nationalliberalen Partei förmlich den Kredit und stellt ihr bittere Vergeltung bei den Reichstagswahlen in Aussicht. Speziell im Saarrevier werde dann die nationalliberale Partei voraussichtlich den Verlust zweier Mandate zu beklagen haben. Bei der letzten Reichstagswahl sind es dort bekanntlich die christlich-sozialen Arbeiter gewesen, die den „nationalen“ Kandidaten zum Siege verholfen haben.

Die Zahl der Automobiliunfälle wächst rapide an. Sind doch von Oktober 1906 bis 1907 bei einem Bestande von insgesamt 36 022 Kraftfahrzeugen aller Art in Deutschland 4864 schädigende Ereignisse vorgekommen. Bei diesen Unfällen sind

leiser hinzu, „es hat Sie das vielleicht so nachsichtig gemacht. Aber es ist spät.“

„Ja, spät, aber nicht zu spät. Gute Nacht!“ Warnitz gab der Frau seine Hand und ließ sie hinaus.

„Also meines Verwandten wegen, damit er nicht ungerufen vor den himmlischen Richter träte!“ sagte Warnitz, als er allein war.

Als der Mond seine leuchtenden Strahlen in das Zimmer sandte, lag Warnitz auf den Knien, vor seinem Stuhl stand dann wieder auf und schritt stundenlang ruhelos auf und ab. Es ist ein harter Kampf, wenn der Stolz sich nicht beugen will, und es dauert lange, ehe die Demut den Sieg davon trägt. Wo die Grundfesten eines ganzen Lebens ins Wanken geraten, bedarf es schwerer Arbeit, neue Stützen aufzurichten.

13. Kapitel.

Ganz zeitig am nächsten Morgen fuhr Herr von Warnitz in die Kreisstadt und stand bald im Arbeitszimmer des Gerichtspräsidenten, eines langjährigen, alten Freundes. Er hatte die Bitte um eine Unterredung trotz der frühen Stunde gern, wenn auch mit etwas Erstaunen gewährt.

Warnitz legte ihm den Fall, der sein Gewissen beunruhigte, kurz, aber ganz klar vor. „Bist du der Ansicht, es sei meine Pflicht, mich anzugeben?“

Der Präsident schüttelte sehr entschieden den Kopf. „Der Mensch sitzt ja schon wieder hinter Schloß und Riegel, auch glaube ich nicht, daß ihn irgend ein anderer an deiner Stelle mitten in der Nacht festgehalten hätte. In seiner damaligen Stimmung hätte er wohl auch jeden niedergeschlagen, fürchte ich. Und Warnitz, so gut ich dich kenne, bist du schlimm genug gestraft durch die Erkenntnis, daß du dich falsch benommen und gegen das Gesetz verstoßen hast.“

„Die Warnitzigkeit rühmet sich wider das Gericht,“ sagte Warnitz mit einem letzten Versuche, sich zu rechtfertigen.

Ein feines Lächeln umspielte die schmalen Lippen des Juristen, er durchschaute Warnitz. „So steht es geschrieben, aber auch, daß die Obrigkeit das Schwert nicht umsonst trägt. Die richterliche Aufgabe ist, zu strafen, um dem Gesetz Achtung zu verschaffen. Wir sollen nicht nur unter dem Schutze, auch unter

Feuilleton des Kölner Local-Anzeiger. 15. Juni 1908.

Unter dem Gehege.

[18] Roman von H. von Schreiberhosen.

„Um Seehausens willen!“ sagte Herr von Warnitz halblaut, als könne er keinen anderen Gedanken fassen.

„Über er log!“ Frau Zürn blühte mit dem früheren Ausdruck von düsterer Entschlossenheit auf. „Er log, als er sagte, er wolle sich erschießen, er log, als er versicherte er habe schon um das Geld geschrieben, es müsse in wenigen Stunden da sein, er log, so wie er mich belogen, und in der Stunde erkannte ich es. Herr von Eberitt gab ihm das Geld, es war eine große Summe, und sagte: „Seehausen, ich gebe meine Ehre, das Glück und die Zukunft meiner Familie deinetwegen preis, nur um deinem ehrenwerten, alten Vater die Schande zu ersparen.“ — „Ich kann mich erschießen“ meinte der Graf wieder — und mein Herr sagte: „Die Schande meine ich.“ Hätte Herr von Eberitt den Grafen angesehen, er hätte es doch vielleicht nicht getan. Dann aber kam alles schneller als man dachte und — ich habe noch einmal gehorcht. Als die Kasse revidiert werden sollte, stand Herr von Eberitt vor den Herren und sagte es ihnen. Sie wollten es nicht glauben. — „Schaffen Sie wenigstens einen Zeugen für Ihre Aussage, oder nennen Sie den Betreffenden“ — hieß es. „Es macht die Sache freilich nicht anders, aber man könnte es als Milderungsgrund.“

„Und Sie sagen nichts?“ Warnitz hob sich zu voller Größe empor und blühte mit unangenehmer Verachtung auf die Frau.

Sie atmete beklommen auf. „Ich dachte, Graf Seehausen müßte dafür dann büßen — ich — ich schämte mich. Als ich endlich den Mut dazu fand, war es zu spät, die Herren waren weggegangen.“

„Großer Gott, ist es möglich!“ Warnitz schlug die Hände zusammen. Er dachte nicht mehr an die Frau, anderes beschäftigte ihn.

„Ich habe schwer gebüßt und bitter bereut,“ sagte sie leise; „ich habe meine gnädige Frau wie oft beneidet, denn sie ist nie in ihrem Vertrauen wankend geworden. Sie wußte, ihr Mann

war unschuldig — ich habe nie das Vertrauen zu meinem Manne gehabt, es könne irgend etwas, das man ihm schuld gab, nicht wahr sein.“ Sie wüßte sich die Augen. „Ich habe gelernt, wieviel das Vertrauen auf einen Menschen wert ist, — und deshalb — gnädiger Herr, es kommt auf das Gerede und Urteil der Leute nicht an, wenn nur einer sagt, wie Sie es getan, es sei noch Gutes an einem Menschen. Ich kann Ihnen das nie genug danken, denn das wird meinem Manne weiter helfen, und es ist vielleicht noch eine bessere Zukunft für uns möglich. Er kann sich wohl noch einmal heraufarbeiten, und das danken wir Ihrer Güte.“

Verwirrt sah Warnitz auf. Er hatte kaum auf die heftig hervorgebrachten Worte geachtet, seine Gedanken hatten ihn völlig eingenommen. Nun antwortete er mehr auf sie als auf Frau Zürns Rede. „Es hätte wohl nichts geholfen, er war nicht zu retten, der Vorwurf, die Anklage mußten erhoben werden. Aber Ihrethalben, Sie durften nicht schweigen. Sie hätten sich viel inneres Elend erspart. Der Wahrheit die Ehre geben. — Wer es immer kann, ist groß — ja, der Mensch ist schwach, so schwach dazu! Die Hauptsumme des Lebens bleibt immer, das Rechte zu tun, sobald man es erkennt. Was daraus entsteht, ist nicht unsere Sache, das liegt in höherer Hand.“ Er sah die Frau ernst forschend an. „Ist Ihnen jetzt nicht leichter ums Herz?“

Sie bejahte kurz.

„Graf Seehausen ist ein Verwandter von mir, er und Graf Otto waren Brüder.“ Warnitz strich sie über seine Stirn, sie glühte.

Die Verlegenheit der Frau war augenscheinlich. „Ich bitte um Verzeihung, ich hätte nicht so offen sprechen sollen — ich wußte es nicht.“

„Es war besser so, ich mußte es erfahren.“

Sie rief sich die Hände und trat unschlüssig von einem Fuß auf den anderen. „Man kann nicht für seine Verwandten einstehen, gnädiger Herr, und — und es ist ganz gut, wenn etwas in der Art in der Familie vorkommt. Es ist wohl schwer, aber — man wird dann nicht so leicht hart gegen andere, man kann sich die Versuchungen eher erklären. Ich denke,“ fügte sie

2419 Personen verletzt und 145 getötet worden. Das übrige sind Sachschäden. Bei den 2419 Körperverletzungen handelt es sich in 499 Fällen um schwere Schäden, wie Gehirn-erschütterung, Arm- und Beinbruch usw. 1920 Fälle dagegen kann man als leichte Verletzungen bezeichnen; dahin gehören z. B. 1424 Quetschungen, Verstauchungen, Hautabschürfungen. 35 Unfälle sind durch Ueberfahren von Kindern verursacht, 52 Unfälle durch Ueberfahren von Erwachsenen, 22 Unfälle durch Zusammenstöße, 23 Unfälle durch Anfahren gegen Mauern, Bäume usw., 13 Unfälle durch Schenken von Pferden. Die Schuldfrage wird am besten durch folgende Zusammenstellung veranschaulicht: In 58 Fällen hat weder Polizeistrafte verhängt noch ein gerichtliches Verfahren beantragt werden können. Warum es nicht geschah, wird nicht gesagt. In 42 Fällen ist das Verfahren eingeleitet und wieder eingestellt worden. In 10 Fällen erfolgte Freisprechung. In 2 Fällen konnten die Fenster der Fahrzeuge nicht ermittelt werden. In 1 Falle wurde eine Polizeistrafte von 1 M. verhängt. In 17 Fällen ist Verurteilung, und zwar von 8 Tagen bis zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, eingetreten. In 15 Fällen hat die Entscheidung bis Ende April noch nicht erfragt werden können.

Das Geheimnis eines Zentrumsieges.

Recht beachtenswert auch für Köln ist, so schreibt man uns aus unserem Leserkreis, was das Organ der Essener Sozialdemokratie über den großen Erfolg der Essener Zentrumsparthei bei den jüngsten Wahlmännerwahlen für die preussische Abgeordnetenwahl sagt. Das Essener sozialdemokratische Blatt beantwortet nämlich die Frage: „Was ist das Geheimnis des großen Erfolges der Zentrumsparthei?“ dahin: „Die geschlossene Organisation und die sehr große Ausdehnung der Parteipresse, weiter nichts!“

Wir sind allerdings der Meinung, daß dies noch keine völlig ausreichende Erklärung ist — die Begeisterung und der Opfermut für die von der Zentrumsparthei vertretenen hohen Ideale z. B. kommt noch hinzu; aber zweifellos sind es die wesentlichsten Gründe. Ohne gute Organisation kann heute eine politische Partei auf die Dauer keine Erfolge erzielen, noch weniger aber ohne eine gute, weitverbreitete Presse. Und gerade für letzteres hat man in den Wahlkreisen Essen-Stadt und -Land ein solches Maß von Verständnis, daß man wünschen möchte, auch in Köln sei es so. In Essen gibt es kaum einen dem Zentrum sich zurechnenden Arbeiter, geschweige denn sonstige Zentrumsangehörige, die nicht das dortige oder irgend ein anderes Zentrumsblatt hielten.

An einer so vortrefflichen Organisation und einer so opferwilligen Begeisterung wie in Essen fehlt es nun auch in Köln nicht, aber in bezug auf unsere Pflicht gegenüber der Parteipresse können wir von unseren Essener Parteifreunden ohne Unterschied des Standes und Berufes noch recht viel lernen. Die lokale Presse der Kölner Zentrumsparthei hat in den letzten Monaten eine derartige Verwahrlosung erfahren, daß kein Zentrumsmann mit Recht irgend eine Entschuldigung dafür geltend machen kann, wenn er heute die Zentrumsparthei noch zu gunsten irgend eines farblosen oder gar liberalen Blattes vernachlässigt. Die Hauptgefahr dieser Blätter besteht darin, daß sie zur religiösen und politischen Verflachung beitragen, und dem muß jeder Angehörige der Zentrumsparthei entgegenarbeiten. Möchten deshalb alle Zentrumsleute sich hinsichtlich der Presse ein Beispiel an den Essener Parteifreunden nehmen; es ist das beste Mittel, die Liebe und Begeisterung für unsere Partei wachzuhalten.

Nun wird's aber wirklich zu toll — nämlich mit dem Unfug der Wahlbeeinflussung in Kriegervereinen und der Verschimpfung des Zentrums. Ein Mitglied des Kriegervereins Bruchmühlen im Wahlkreis Melle-Fürburg, welches bei der Landtagswahl seine Stimme für die Wahlmänner des Zentrumskandidaten Amtsgerichtsrat Reinhard-Melle abgegeben hatte, erhielt, laut Dönnabüder

der Heilmann, die Gewissen schärfenden Zucht des Gefiehes stehen. „Du kannst dich über diesen Fall beruhigen, dem Gefiehe ist Genüge geschehen, der Verbrecher wieder eingekerkert. Ja, lieber Warnitz, irgend einen Fleck hat am Ende jeder, an dem ihn das Gefiehe packen könnte. Ganz rein steht wohl kein Mensch vor seinem eigenen Gewissen da. Es ist den meisten auch nötig, lieber Freund, um der Ueberhebung und Selbstgerechtigkeit zu steuern. Nachsichtig und milde wird man nur durch Erkenntnis der eigenen Schuld. Das sage ich aber als Mensch, nicht als Richter und Jurist.“ lachte der Präsident leise.

„Sie kennen die Familie Seehausen ja auch ganz genau, nicht wahr?“

Warnitz führte Fräulein von Var im Garten herum, unter dem Vorwande, ihr die nochmals blühenden Rosen zu zeigen. Sie aber freute sich schon, ihm verschiedene ihrer Meinungen und Ansichten recht deutlich zu machen, denn natürlich wollte er von ihr noch mancherlei hören und erfahren.

„Kannten Sie den verstorbenen Otto auch gut?“ fuhr Warnitz fort.

„Ich kannte ihn, doch hatte ich nichts von seinem Tode gehört.“

„Auch ich erhielt keine Anzeige — vielleicht waren besondere Gründe.“ — Warnitz war gekommen. „Ist der Bruder ihm ähnlich?“ — „Ich meine geistig, innerlich, moralisch.“ Er sprach hastig, erregt, unruhig.

Sie wiegte verneinend den Kopf. „Rudolf ist ganz anders. Otto war immer leichtsinnig, was sich nach seinem Tode noch herausgestellt.“

„Über hätten Sie ihn je etwas Unehrenhaftes zugetraut? Glauben Sie zum Beispiel, er hätte jemand seines eigenen selbstfüchtigen Zwedes, des Genußes halber, ins Unglück stürzen können?“

Tante Var blieb stehen, lehnte sich gegen einen Baumstamm und sah sinnend in die fruchtbollen Zweige. „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Wer kann sagen, wozu Lichtsinn und Genußsucht einen jungen Menschen bringen können! In seinem Nachlasse fanden sich — Rudolf hat es Ihnen wohl schon gesagt

Vollzeitung, vom Präsidenten des Kriegervereins folgenden Brief:

Kriegerverein Bruchmühlen.

Bruchmühlen, 8. Juni 1908.

Da mir mitgeteilt worden ist, daß Sie in der diesmaligen Landtagswahl einen Kandidaten gewählt haben, welcher von einem Kriegervereinsmitglied nicht zulässig ist, zumal Sie noch Vorstandsmitglied sind, nehme ich an, daß Sie Ihren Austritt aus unserem Verein selbst beantragen. Falls Sie das selbst nicht innerhalb acht Tagen gemacht haben, bin ich verpflichtet, Ihren Namen in unserer Liste streichen zu lassen.

gez. Steinmeyer, Präsident.

Jetzt soll es also für Kriegervereinsmitglieder nicht einmal mehr erlaubt sein, einen königlich preussischen Amtsrichter, einen Staatsbeamten zu wählen! Nach Meinung des Präsidenten des Kriegervereins Bruchmühlen soll ein jedes Kriegervereinsmitglied ansehnend verpflichtet sein, den Nationalalliberalen zu wählen und dadurch die bodenlose konfessionelle Hege gutzuheißen, die im Kreise Melle von den Liberalen und dem Evangelischen Bunde getrieben worden ist. Will man denn absolut einen Keil in unser Volk treiben und die Zentrumswähler zu Staatsbürgern zweiter Klasse stampfen? Was sagt denn die Zeitung des Landeskriegervereins-Verbandes zu diesem von einem Kriegervereinspräsidenten verübten groben politischen Unfug? Wir sind der Ansicht, daß den auf dem Zentrumstandpunkt stehenden Mitgliedern des Bruchmühlener Kriegervereins, sofern ihnen für die durch ihren Präsidenten ihnen zugefügte Beleidigung nicht volle Genugtuung zuteil wird, die politische Ehre gebietet, samt und sonderst aus einem Verein auszutreten, in dem ihre politische Ueberzeugung so schwer verletzt wird.

Das zwanzigjährige Regierungsjubiläum des Kaisers Wilhelm II. kann heute gefeiert werden. Zwar findet eine öffentliche Feier dieses Tages nicht statt, aber der Ablauf einer Regierungszeit von zwei Dezennien bildet immerhin einen hervorragenden Gedenktag, der in der Erinnerung des Volkes nicht spurlos vorübergehen kann. Was der Kaiser bei seinem Regierungsantritt gelobt hat, das hat er diese zwanzig Jahre hindurch getreulich gehalten. Das beweist sein Walten und Wirken auf den mannigfachen Gebieten des staatlichen und öffentlichen Lebens, seine Fürsorge für Reich und Land, für das Wohl aller Stände und nicht zuletzt für das Wohl der arbeitenden Klassen.

„Im Vertrauen auf Gott“, so schloß er seine erste Thronrede, „und auf die Wehrhaftigkeit des Volkes hege ich die Zuversicht, daß es uns vergönnt sein werde, in friedlicher Arbeit zu wahren und zu festigen, was unter Leitung meiner beiden in Gott ruhenden Vorgänger auf dem Throne kämpfend erritten wurde.“ Diese Zuversicht ist in den zwanzig Jahren der Regierung Kaiser Wilhelms II. in Erfüllung gegangen. Möge auch die fernere Regierungszeit unseres Kaisers im Zeichen des Friedens stehen und in friedlicher Arbeit unter Gottes Schutz und Segen gedeihen zum Heile und zur Wohlfahrt von Fürst und Volk!

25. Gau-Turnfest des Sieg-Rhein-Gaues.

Köln-Nippes, 14. Juni 1908.

Der vergangene Sonntag stand hier im Zeichen der Turnerschaft; die mit Kränzen und Fahnen reich geschmückten Häuser zeigten an, daß das heutige Turnfest eine allgemeine Bedeutung hatte. Es galt, die aus dem Sieg-Rhein-Gau herbeigeeilte Turnerschaft zu begrüßen, dann aber auch besonders die Teilnahme am 30. Stiftungsfest des hiesigen Turn- und Fechtvereins zu befehlen. Ein Festausflug, dem neben Hrn. Oberbürgermeister Wallraf eine große Zahl der namhaftesten Bürger unseres Vortortes angehörte, hatte sich gebildet, und die Stadt Köln bewilligte in dankenswerter Weise einen Beitrag von 500 M. Das vom Arbeitsausflug herausgegebene Programm enthält die bemerkenswertesten Daten aus der Geschichte des Jubiläums wie auch aus der Geschichte des Sieg-Rhein-Gaues.

oder tut es noch — die Beize, daß einmal ganz bedeutende Summen in seinem Besitze gewesen sind, deren Herkunft rätselhaft geblieben. Aber auf zweierlei möchte ich Sie aufmerksam machen,“ fuhr die alte Dame ernst fort, da Warnitz einen Augenblick stöhnend die Hand über seine Augen legte, „des einen Bruders Eigenschaften sind durchaus nicht die des anderen. Gerade unter Geschwistern gibt es die größten Gegensätze. Und dann gibt es ein Wort unseres Herrn und Heilandes, das für gewöhnlich viel zu wenig in seiner weitreichenden Barmherzigkeits-Bedeutung gewürdigt wird: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“

Warnitz hatte den Kopf gesenkt und blickte schweigend zu Boden, bemerkte den scharfen, bedeutungsvollen Blick Tante Vars also nicht. „Wüßten wir alle immer genau, was wir tun,“ fügte sie langsam hinzu, „stehen wir uns nie vom Augenblick hinweg, es stünde zweifellos besser — um — uns — alle. Daß wir für uns selbst keine Entschuldigung daraus drehen, versteht sich für uns wohl von selbst, für andere sollten wir es aber nie aus den Augen lassen. Es wird uns dann leichter werden, siebenmal siebenmal zu vergeben.“

Fräulein von Var blieb noch eine Weile stehen, Warnitz aber antwortete nicht, und nachdem sie ihm zugewandt, wendete sie sich dem Hause zu, wo sie sich zu Frau von Warnitz und Seehausen gesellte, die jedoch auf der Terrasse erschienen.

„Na, wie steht's?“ Wollten wir unseren alten Freiherrn besuchen? Ist es weit zu gehen?“ fragte die alte Dame.

„Es ist nicht sehr weit, ich werde aber unverzüglich anspannen lassen.“ Warnitz war Fräulein von Var gefolgt und stand schon auf der Terrasse neben ihr. „Bitte nur die Zeit zu bestimmen.“ Mit einem Aufsatzen der Erleichterung blickte Frau von Warnitz ihren Mann an. Er war doch der beste Mensch, den es nur geben konnte. Wie, wenn er überhaupt milder denken lernte! . . . Wissen von einer glücklichen Zukunft zogen an dem liebevollen Mutterherzen vorbei . . .

Der zweifelhafte Wagen fuhr vor. Fräulein von Var pochte Alharba leicht auf die Wangen. „Sieh nicht so graugelb ins Tageslicht, Kind!“ flüsternte sie. „Jeder Tag kann unerwartetes Gutes bringen und tut es auch, wenn wir nur mit offenen

Die Festfeier nahm ihren Anfang am Samstagabend durch einen Festabend

im Thierschen Saale. Der Vorsitzende des Nippeser Turn- und Fechtvereins, Hr. Eisenbahn-Betriebssekretär Hilpisch, begrüßte die zahlreich erschienenen Festteilnehmer in warmen Worten. Herr Oberbürgermeister Wallraf habe wegen dienstlicher Abhaltung an der Feier nicht teilnehmen können, als seinen Vertreter könne er aber Hrn. Beigeordneten Dr. Wirtel begrüßen. Der Redner brachte dann das Kaiserhoch aus.

Hr. Beigeordneter Dr. Wirtel hob in berebten Worten die Bedeutung des Turnens hervor und schloß mit einem Hoch auf den festgebenden Verein und den Sieg-Rhein-Gau. In seiner Festrede verbreitete sich Hr. Prof. Dr. Moldenhauer über das Turnen im allgemeinen, seinen Nutzen für den Körper durch Stählung des Körpers und für das Vaterland durch Erziehung zur Wehrhaftigkeit. Er erwähnte in ehrenden Worten des Vereinsmitgliedes, Eisenbahnsekretär Aug. Claus, der 30 Jahre lang, seit Gründung des Vereins, Mitglied desselben gewesen sei und in allen Ämtern eifrig und selbstlos mitgearbeitet habe.

Der Gauvertreter Hr. Meißel dankte für die Begrüßung seitens des Hrn. Beigeordneten Dr. Wirtel. Er überbrachte ein in ehrender Anerkennung gehaltenes Glückwunschschreiben des Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft, Dr. Goh (Weipzig), an Hrn. Claus. Letzterer habe zwar gebeten, von allen Auszeichnungen abzusehen, doch habe der Turn- und Fechtverein Köln-Nippes den Tag nicht vorübergehen lassen wollen, ohne besondere Ehrung seines einzigen, seit Gründung ununterbrochen im Verein gebliebenen Mitgliedes: er habe Hrn. Claus zum Ehrenmitglied ernannt. Hr. Meißel überreichte die hübsch ausgestattete Urkunde als Ehrenmitglied und schloß mit einem Hoch auf den Verein und Hrn. Claus.

Der Vorsitzende der Turngemeinde Nippes, Hr. Dr. Sandlin, überreichte mit einem Gut Heil auf den Turn- und Fechtverein einen Fahnenknägel. Hr. Gymnasialdirektor Prof. Dr. Kork wies in seiner Ansprache darauf hin, welche große Bedeutung die Völker, namentlich die Griechen des Altertums, stets den turnerischen Leibesübungen beilegte. Sein Hoch galt dem Sieg-Rhein-Gau. Der Vorsitzende des Allgemeinen Turnvereins Köln, Hr. Prof. Kaulen, wendete den Damen ein Gut Heil. Ein schwungvoller, die ebl deutsche Turnerei verherrlichender Prolog von Heinrich Herwig wurde von Fel. Könnig wirkungsvoll gesprochen. Der Nippeser Männergesangs-Verein, von Vesper mit dem festgebenden Verein befreundet, legte wieder den Beweis seiner Freundschaft ab durch seine Mitwirkung beim Fest. In den Chören Vom Rhein von M. Bruch, Die Nacht von Schubert, Ich sah den Wind von Berger und Der Frühling ist wach von Krenner erbrachte er aufs neue den Beweis seiner vorzüglichen Schulung und erntete damit den lebhaften Applaus des Publikums wie den herzlichsten Dank des Vorsitzenden. Allgemeines Gefallen fanden die turnerischen Darbietungen des festgebenden Vereins. Den musikalischen Teil führte die Hannemannsche Kapelle, wie stets vortrefflich aus. Zwischen durch wurden einige humoristische Vorträge gemacht.

Die Veranstaltungen am Sonntag betrafen im allgemeinen das Gau-Turnfest. Vormittags fanden auf dem Festplatz im Weidenpfeifer Park Einzel-Wettturnen der Sechskämpfer, Eilboten- und Vereins-Wettlauf statt.

Nachmittags gegen 1 1/2 Uhr sammelten sich an verschiedener Sammelstellen die Gauvereine sowie mehrere befreundete Nippeser Vereine und zogen dann zum Sammelplatz auf der Kempenerstraße, von wo der imposante

Festzug

sich durch die reich geschmückten Straßen zum Festplatz (Weidenpfeifer Park) bewegte. Das Wetter, das bis dahin ziemlich günstig gewesen war, drohte jetzt diesen eigentlichen Hauptteil der Veranstaltungen,

das Schauturnen,

zu beeinflussen, wenn nicht gar ganz unmöglich zu machen. Doch bald klarte es sich auf, und nun entwickelte sich ein bewegtes turnerisches Bild, woran der Vater Jahn gewiß eine echte Herzenstrennung gehabt haben würde. Freiübungen der gesamten Turner (etwa 70 Vereine waren vertreten), Vereins-Wettturnen, Sonder-vorführungen, Turnspiele, Ringen ließen erkennen, wie durch feste stete Übung die Muskelfraft des Körpers und die Spannkraft der Sehnen bis zum Unglaublichen gestärkt werden kann, wie daneben in den Turnspielen namentlich für die Jugend vortreffliche Leibesübungen und edle Unterhaltung gegeben sind.

Die Gesamtergebnisse der

(Fortsetzung siehe Seite 4.)

Augen sehen wollen. Du läßt doch unsern alten Freund grüßen und ihn fragen, ob die Reise ihm gut bekommen ist? Ich freue mich, Ellerau zu sehen, und werde dir hernach sagen, ob es mir gefallen hat. Ich habe zu dem alten Herrn eine große Liebe gefaßt, gewiß. So, nun trolle dich hinweg, ich weiß, was du alles sagen möchtest, will aber eben so gern nichts hören. Steh, da kommen unsere Turteltauben!“ . . .

„Ich melde mich zur Stelle, Gnädigste,“ sagte Seehausen.

„Ich führe zu gern mit!“ rief Lina aus.

„Ein anderes Mal.“ Ihr Vater hatte auf der andern Seite des Wagens gestanden, ungesehen von ihr. Sie erschraf, da fuhr er fort: „Für heute bitte ich, mich anschließen zu dürfen.“ Fräulein von Var ging langsam und bedächtig um den Wagen herum, legte beide Hände auf Warnitz' Schultern und gab dem Ueberwachten einen herzhaften Kuß. „Verzeihe, lieber Nefse, ich habe dich so eigentlich noch gar nicht recht ordentlich begrüßt. Aber it is never too late to mend, was wir besser deutsch sagen könnten: besser spät als nie. Und so freue ich mich denn recht von Herzen, mit dir hinüberzufahren. So, nun laß uns einsteigen. Sie setzen sich wohl auf den Vord, lieber Seehausen. Komm, Warnitz!“

Mit sehr heiterem Gesicht stieg die alte Dame ein, winkte der noch ganz verblüht dastehenden Lina zu, und Warnitz saß neben ihr, drückte ihr die Hand und sagte lächelnd: „Wir haben uns wohl überhaupt gar nicht gekannt, aber ich sage: besser spät als nie.“ Seine Stimme klang nicht ganz so fest wie sonst, und er räusperte sich laut.

Fräulein von Var sah angelegentlich die Gegend an, als sei ihr Interesse für die Felder und Wiesen, selbst für die Kiefern besonders groß. In Wirklichkeit zuckten allerbald wunderliche Lächeln über ihr Gesicht, die sie immer wieder mit der Hand wegzustreichen versuchte.

In der Nähe von Schloß Ellerau war sie wieder ganz Heiterkeit, scherzte mit Seehausen, lachte und fand alles wunderbarlich.

Nach den Schweizer Bergen ein bißchen glatt, nicht wahr?“ fragte Warnitz, den eine leichte Befangenheit besaßen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung von Seite 2.)

Preisverteilung

zu geben, würde den zur Verfügung stehenden Raum bei weitem übersteigen; wir können daher nur die Hauptergebnisse mitteilen: Sieger im Sechstampfer der I. Abteilung waren: 1. Hager von der Turngemeinde Rippes mit 120 1/2 Punkten; 2. Wendisch, Reicht und Turnklub Köln, 117 1/2 Punkte; 3. Jos. Wahlberg, Kölner Turnverein, 115 1/2 Punkte; je einen 4. Kranz P. Wusch und Max Bendig, Allgemeiner Turnverein Köln; 5. Greifenstein, Bonner Turnverein; 6. Wilh. Gilsman, Naderthaler Turnverein. Es wurden in der ersten Abteilung außerdem noch 7 Kränze verteilt.

Die ersten Sieger im Sechstampfer der II. Abteilung waren: 1. Karl Reusch, Kölner Turnverein, 123 1/2 Punkte; 2. Karl Schröder, Turngemeinde Mülheim, 123 Punkte; 3. Jos. Peterhof, Turn- und Fechtverein, B.-Glabbach, 119 Punkte; je einen vierten Kranz erhielten Fritz Otto vom Kölner Fecht- und Turnklub und Messen vom Bonner-Turnverein; 5. M. Rohloff, Turn- und Fechtverein Rippes; 6. Jos. Rau, Turnverein Schlebusch. Außerdem wurden noch 49 Turner Sieger.

Im Stafettenlaufen über 400 Meter wurden Sieger: 1. Allgemeiner Turnverein Bonn, 2. Turngemeinde Rippes, 3. Allgemeiner Turnverein Köln, 4. Germania Bonn; ferner erhielten noch zwei Vereine Kränze.

In der dritten Abteilung wurden Sieger: 1. Kölner Turnverein, 2. Turn- und Fechtverein Porz, 3. Ehrenfelder Turnverein, 4. Turn- und Fechtverein B.-Glabbach; ferner erhielten in dieser Abteilung noch 16 Vereine Kränze.

Nach Ueberreichung der Auszeichnungen an die Sieger ordnete sich gegen 9 Uhr abends der Zug und zog unter Fackelbegleitung über die festlich beleuchtete Neustadtstraße zum Zoo, wo das Fest seinen Abschluß in einem Festball fand.

Neues aus Köln.

Ein Straßenbahnunglück

entstand am Sonntagmittag an der Ecke Schildergasse und Neumarkt; mehrere Personen wurden verletzt.

Der Polizeibericht meldet darüber:

Gestern um 6.35 Uhr nachmittags fand Ecke Schildergasse und Neumarkt dadurch ein Straßenbahnunglück statt, daß der letzte Sommerwagen eines Straßenbahnzuges der Linie Vindenthal-Mülheim ansehnlich infolge Aufstoßens an die Junge der Weiche durch Nachgeben der Stützbohlen das Dach verlor. Mehrere Personen erhielten durch Glasplitter Schnittwunden im Gesicht, einem Herrn wurden mehrere Zähne ausgeschlagen.

Von der Straßenbahn-Direktion erfahren wir — allerdings erst auf Anfrage — folgendes: Gestern abend 6 Uhr 34 Min. entgleiste Ecke Neumarkt und Schildergasse, gegenüber dem Polizeipräsidium ein offener Beiwagen der Straßenbahnlinie 2, Vindenthal-Mülheim (Mülheim). Der entgleiste Beiwagen lief auf das nordliche Kreuzungsgeleise. In dem Augenblick kreuzte ein von der entgegengesetzten Richtung kommender Straßenbahnzug. Er rief das Dach des entgleisten offenen Beiwagens ab. Das Dach fiel zur Erde. Der Beiwagen wurde auch sonst noch beschädigt. Soweit bis jetzt festgestellt, sind bei dem Unfall sechs Menschen verletzt worden, außer dem Schaffner des entgleisten Beiwagens noch fünf andere Personen. Die Untersuchung über die Ursache des Unfalles ist eingeleitet.

Wie uns ein Augenzeuge berichtet, wurde das Dach des offenen Beiwagens von dem Triebwagen heruntergerissen und traf die Fahrgäste. In einer Zuckung, die wir von jagender Seite erhalten, wird darauf hingewiesen, daß die offenen Beiwagen zu leicht gebaut sind. Sie hüpfen leicht aus dem Geleise und bilden so eine ständige Gefahr für die Fahrgäste. Die offenen Beiwagen seien deshalb der besondern Beachtung der Straßenbahndirektion zu empfehlen.

Unser Berichterstatter meldet: Der Sommerbeiwagen eines von Vindenthal kommenden Straßenbahnzuges entgleiste an der Kurve der Schilder- und Krebsgasse und fuhr noch eine kurze Strecke weiter. In demselben Augenblicke kam gerade ein Straßenbahnwagen mit zwei Anhängewagen von Mülheim her aus der Krebsgasse und fuhr gegen den entgleisten Sommerwagen, wodurch an diesem das hintere Dach eingebrückt wurde. An dem Wagen wurden eine Anzahl Fensterstücken zertrümmert. Der Zusammenstoß war dadurch, daß die beiden Straßenbahnwagen sich im selbigen Augenblicke kreuzten, unvermeidlich. Eine Anzahl Fahrgäste, die sich in dem betreffenden Sommerwagen befanden, erlitten durch das einstürzende Dach und durch die entzweit gegangenen Fensterstücken mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Ein Kaufmann aus der Lindenstraße erlitt erhebliche Schnittwunden an der Unterlippe, auch wurden dem Herrn mehrere Zähne eingeschlagen. Ein Fahrgast aus der Ludwigstraße trug nicht unerhebliche Schnittwunden am Hals, ein Mann vom Rinkenpfuhl Schnittwunden am Kinn, ferner eine Dame Schnittwunden am rechten Arm davon. Den vier Verletzten wurde auf der nahegelegenen Präsidialwache von einem Arzt aus der Dagerstraße die erste Hilfe geleistet. Einige Personen, die durch Glasplitter leicht verletzt wurden, entfernten sich gleich nach dem Unfall. Die herbeigerufene Feuerwehr hob den zertrümmerten Wagen wieder in das Geleise. Durch den Vorfall wurden eine größere Betriebsstörung sowie ein großer Menschenauflauf hervorgerufen.

Dr. Pring Oskar von Preußen traf heute morgen 7.15 Uhr per Salomonwagen, von Berlin kommend, auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein und fuhr mit seinem, am Bahnhofvorplatz bereit stehenden Automobil zur Fortsetzung seiner Studien nach Bonn weiter.

Hart baken muß ein 12jähriger Junge aus der Brandischestraße seine Unvorsichtigkeit. Er schlug mit einem Hammer eine Patrone ab, sodaß sie sich entzündete. Dem Jungen wurde die Hand zerfetzt.

Folgender Vorfall spielte sich gestern morgen an der Riehlstraße, in der Nähe des Zoologischen Gartens, ab. Es war gegen 8 Uhr, als zwei junge Leute einen etwa 30jährigen Mann, der Mühe und Pantofole trug, mit einem fünf bis sechs Jahre alten Mädchen beobachteten. Nichts Gutes ahnend, versteckten sich

die jungen Leute und merkten nun, wie der Mann das widerstrebende Kind durch Verabreichung von Süßigkeiten zu veranlassen suchte, mit in eine Nebenstraße zu gehen. Das Mädchen aber sträubte sich und weinte, worauf es der Mann am Arm nahm und mit sich zerrte. Nun aber eilten die beiden jungen Leute herbei und festten den Mann kurzer Hand beim Kragen. Kreidebleich schrie dieser um Hilfe. „Was hast du mit dem Kind für?“ riefen beide, wie aus einem Munde. Der Angefallene antwortete: „Das ist mein Töchterchen, die nicht mit nach Hause will.“ Das kleine Mädchen weinte heftig, und einer der jungen Leute fragte es, wer der Mann sei, und das Kind, die Weine des Mannes umflammernd, rief: „Vater, Vater, ich geh ja mit zur Mutter!“ Da wußten die beiden jungen Leute, daß sie sich in einem Irrium befanden. Man unterhielt sich noch einige Zeit über das gemeine Verbrechen, das in jener Gegend an einem vierjährigen Mädchen verübt und noch immer nicht geführt sei, worauf man sich schließlich an der Wohnung des Mannes mit Handdruck verabschiedete.

Gelandete Leiche. Heute vormittag wurde im Rhein am Frankenwerf die Leiche eines dem Arbeiterstande angehörigen Mannes, die schon seit längerer Zeit im Wasser gelegen zu haben scheint, gelandet. Der Tote stand in den dreißiger Jahren, die Leiche wurde nach Metelen gebracht.

Vermißt. Der Maschinenlehrling Peter Jakob Kupper, geboren 27. Juni 1892 zu Köln, hat am 5. d. M. seine elterliche Wohnung, Weidenhausgasse 9, verlassen und ist nicht zurückgekehrt. Personalbeschreibung: Größe: 1.80 Meter, Gestalt: schwächlich, Haare: blond, Gesicht: blaß, Stirn: hoch, Augen: braun, Augenbrauen: blond, Nase: klein, Ohren und Mund: mittel, Zähne: lindenhaft; besondere Kennzeichen: eine Schnittwunde auf der Stirn. Bekleidung: gestreifte Hose, schwarzes Jackett, gestreifte Weste, wolllene Jacke, gestreifte Mütze, Schnürschuhe.

Ertrunken. Heute vormittag gegen 9 1/2 Uhr stürzte ein Arbeiter, der mit Montierungsarbeiten an der Südbahn beschäftigt wurde, in den Rhein und ertrank.

Dienstmädchen und Kind verschwunden. Am Samstag nahm ein in der Thieboldsgasse wohnender Wirt ein Dienstmädchen an, das er alsbald darauf ausschickte, für 1.20 M. Fleisch zu holen. Der Wirt gab dem Mädchen sein zwei Jahre altes Töchterchen mit. Das Dienstmädchen kehrte jedoch nicht mehr mit dem Kinde nach Hause zurück und unterließ dem Wirt das Geld. Man setzte hierauf sofort die Polizei in Kenntnis. Gestern nachmittag fand man nun das Kind allein auf dem Perlengraben vor, wo das verschwundene Dienstmädchen es ausgelegt hatte. Das Kind wurde den besorgten Eltern zugeführt. Neben das Dienstmädchen, dessen Namen man nicht kennt, fehlt jeder Anhaltspunkt.

Die Abgeordnetenwahlen

finden morgen, den 16. Juni, statt. Wie wir in der gestrigen Nummer schon mitteilten, ist der Wahlakt für Köln-Stadt auf morgens 9 Uhr im Gürzenichsaal angelegt. Die beiden Zentrums-Kandidaten werden in der Reihenfolge gewählt, daß der Name des Abg. Trimborn an erster Stelle und der des Hrn. Frank an zweiter Stelle genannt wird.

Die Abgeordnetenwahlen für den Wahlkreis Mülheim-Siegkreis-Wipperfurth finden vormittags 9 Uhr in Mülheim, im Magdeburgischen Saale Freiheitstraße 123/125 statt. Es sind drei Abgeordnete zu wählen. Die Reihenfolge der Zentrumskandidaten ist: Dr. Karl Becker, Landgerichtsrat, Köln-Braunsfeld; Heinrich Beyer, Eisenbahnschlosser, Dortmund; Heinrich Brors, Rentier, Krefeld-Bochum. Den 774 von der Zentrumsparlei gewählten Wahlmännern in Mülheim stehen 134 liberale und 57 der sozialdemokratischen Partei gegenüber. Wenn auch die Wahl dem Zentrum sicher ist, so gilt es doch, eine möglichst hohe Zahl auf seine Kandidaten zu vereinigen.

Die Abgeordnetenwahlen für Köln-Land, Bergheim und Guskirchen finden am Dienstag vormittags 10 Uhr im Gasthof Belvedere in Brühl statt.

Jeder Wahlmann muß pünktlich zur Stelle sein. Die Wahl erfolgt, indem jeder Wahlmann einzeln, nachdem sein Name in der Reihenfolge des Wahlmännerverzeichnis aufgerufen ist, an den vor dem Wahlvorstand aufgestellten Wahlzettel tritt, auf Erfordern sich legitimiert und, nachdem nötigenfalls sein Name in dem Verzeichnis aufgeführt ist, die Namen der Abgeordneten nennt. Jeder Wahlmann muß im Wahllokal bleiben, bis der Wahlkommissar die Wahl für geschlossen erklärt.

Bitte ausschneiden und einsenden
an die Geschäftsstelle des Kölner Local-
Anzeigers, Köln, Marzellenstrasse 35.

Bestellschein.

Unterzeichneter wünscht vom _____ ab
Zustellung des

Kölner
Local-Anzeiger

Name: _____

Strasse: _____

Gemeinde: _____

(Bitte recht deutlich schreiben.)

Gesellschafts- und Vereinsleben.

Die „Meister Gerhard-Gilde“, Vereinigung studierender Kunstgewerber, unternahm am Samstag eine Exkursion zur Photochemographischen Kunsthandlung und Kölner Schriftgießerei, Inhaber J. Frobus, Mollstrasse 127. Unter der liebenswürdigen Führung des Inhabers gewannen die Teilnehmer während der zweistündigen Besichtigung einen genauen Einblick in die Verfahren und Prozesse, welche bei Herstellung von Klischees aller Art angewandt werden. Gleich interessant gestaltete sich die Besichtigung der Schriftgießerei; die Teilnehmer werden ihr Wissen um ein gut Teil bereichert haben.

Von Nah und Fern.

Die Eröffnung der ersten Internatschule Deutschlands, die in Preetz vom Schleswig-Holsteinischen Landesverband für Wissenschaft errichtet worden ist, hat dieser Tage stattgefunden.

Hagen, 13. Juni 1908. Die Frau eines Bahnarbeiters wurde gestern abend im Keller von Krämpfen befallen, als sie gerade ein Streichholz angezündet hatte. Hierbei fing ihre Kleider Feuer und die Frau verbrannte. In Drolshagen wurde der Randwirt Schnalzer von einem wütenden Bullen aufgespießt. Sterbend brachte man ihn ins Oker Krankenhaus.

Jägerglück. Aus Tanager schreibt man uns: Den Rekord in der edlen Jagerei dürfte wohl Hr. M. Wubbing aus Emmrich geschaffen haben, der auf der Reise nach Europa begriffen ist und zwar in Begleitung eines eigenhändig gefangenen ostafrikanischen Büffels. Es ist das erste und einzige Tier seiner Gattung, das lebend nach Europa kommt. Die Zoologischen Gärten werden sich wohl darum reißen. Außerdem betrug die Jagdbeute drei Löwen, acht Nashörner, ein Elefant, vier Büffel, eine Unmenge Antilopen usw. Der alte Nimrod hat noch würdige Nachkommen.

Standesamt der Stadt Köln. 13. Juni 1908.

Geburten. Alf., S. v. Karl Redding, Kaufm., Lupusstr. 26. Hans, S. v. Peter Verschid, Verh.-Beamter, Niederstr. 32. Kath., I. v. Clemens Wiergel, Bäcker, Severinstr. 192. Hugo, S. v. Heinrich Wiergel, Schneider, Limburgerstr. 13. Aug., S. v. Theodor Gerards, Güterbodenarb., Rittersstr. 34. Karoline, I. v. Samuel Mayer, Kaufm., Duffesbach 11. Johanna, I. v. Karl Seifert, Schlosser, Triererstr. 18. Wera, I. v. Oskar Gräbes, Architekt, Görresstr. 16. Anna, I. v. Sebastian Woll, Anstreicher, Friedr. 72. Barthol., S. v. Heinrich Klemmer, Tagel., Agrippastr. 69. Ernst, S. v. Waldeemar Götter, Buchhalter, Gr. Wilsch. 25A. Agnes, I. v. Heinrich Jung, Tagel., Marlinstr. 1. Kath., I. v. Peter Kistlich, Tagel., Löhndorf. August, S. v. Joh. Kopp, Magazinarb., Severinstr. 11. Otto, S. v. Ernst Breitenbach, Polsterer, Altbürgerstr. 5.

Sterbefälle. Emil Wender, Gelegenheitsarb., unverh., 23 J., Auf dem Rothenberg 9. Karl Böhmer, Agent, unverh., 45 J., Wiering 12. Kath. Thies, geb. Reuter, 64 J., Beuel. Hilde Jacoby, 2 M., Schilderg. 82. Franz Müller, 1 M., Im Weichselhof 38. Peter Adion, 12 J., Kothhofstr. 4. Anna Stening, geb. Schneider, 62 J., Regibusstr. 73. Odilia Jons, geb. Brühl, Wwe., 54 J., Gr. Griechenmarkt 120. Marg. Ditt, 15 J., Eifelwall 52. Gertr. Schumann, 2 M., Rofenstr. 17. Christine Kamps, 13 J., Zugweg 20. Hugo Zanderfurth, Wwr., o. G., 82 J., Goldstr. 34. Helene Grimm, 4 J., Brühlstr. 77.

Eheverträge. Jos. Breidahl, Friseur, u. Josefine Schick, beide v. Wachen. Jul. Argens, Schum., u. Altona, u. Anna Rahmowille, v. Eilenborn. Joh. Rath, Schlosserg., u. Bebra, u. Anna Hilbert, v. Mülheim. Wilh. Wendig, Friseur, u. Wilhelmine Weimann, beide v. hier. Julius Peters, Bauergeldr., u. Hilow, u. Marg. Koch, v. hier. Otto Gassberg, Buchhalter, u. Lindlar, u. Hulda Schneider, v. Neishöfen. Jakob Fischbach, Wwr., Fabr.-Wrb., u. Marg. Kessel geb. Jungen, Wwe., beide v. hier. Wilh. Denböhren, Wwr., Sandgrubenarb., v. Morfchen, u. Kath. Schmitz geb. Kreyh, Wwe., v. hier. Jak. Kautz, Straßenb.-Wagenf., u. Duisburg, u. Karol. Gappich, v. hier. Ewald Angerer, Brauereibuchh., u. Laufen, u. Maria Wölfe Kettisch, v. Bingen.

Eheverträge. Franz Wenden, Straßenbahnkassenschaffn., Mauritiuswall 26. Maria Wendrichs, Al. Griessem. 80. Alexander Rapp, Friseur, Rothenberg 4. Anna Wiegand, Salzgasse 2. Franz Engelen, Wwr., Buchh., Benefizstr. 28. Maria Reuß, Könligh Augustusgasse 37. Karl Schmitz, Kopist, Neuhofstr. 317. u. Clara Kaiser, Gr. Brühlg. 2021. Peter Simon, Fabrikarb., Melchiorstr. 25. u. Christine Erhard, Märgstr. 2729. Jos. Brachert, Wwr., Eisenbahner, v. Effen-Ruhr, u. Christine Götter, Burgmauer 64. Heinrich Hermann, Fabrikarb., u. Mathilde Warg, geb. Kommer. Wwe., beide Hamburgerstr. 13. Joh. Kunz, Buchhalter, v. Frechen, u. Anna Wartenberger, Kämpfenshof 21. Heinrich Stemann, Zuschneider, Friesenw. 23. u. Hedw. Kottig, Friesenwall 5.

Kölner Viehmarkt.

Köln, 15. Juni 1908. Schlachtwiehmärkte. Bericht der Notierungskommission. Auftrieb: 609 Ochsen; a. vollfleischige, aus gemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, M. 80, b. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 74-77, c. mässig genährte junge und ältere 68-70, d. geringe genährte jeden Alters 60-64. 517 Kühe; a. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes Mark 00, b. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren 74-75, c. ältere ausgemästete Kühe und wenig entwickelte jüngere Kühe und Kalben 68-70, d. mässig genährte Kühe und Kalben 62-65, 196 Bullen, a. vollfleischige ausgemästete bis zu 8 Jahren, 70-72, b. vollfleischige jüngere 68-69, c. mässig genährte jüngere und ältere 65-67, d. geringe genährte jüngere und ältere 62-64, alles die 60 Kil. Schlachtgewicht. Ziemlich lebhaft aber voraussichtlich kein ganz geräumt.

582 Kälber, a. M. 92, Doppellender bis 106, b. 85-87, c. 70-80. Lebhaftes Geschäft.

Keine Schafe. Am 15. Juni wurden an frischem, geschlachtetem Fleisch aus Holland eingeführt: 176 Viertel (Grossvieh, 94 Kälber, 3140 Schweine, a. M. 63, vorgezeichnete teilweise 1 M. mehr, b. 59-60, c. 54-57, Prima Ware lebhaft, sonst langsam.

Fleischpreise im Großhandel, das Kilo: A. Hiesige Schlachttungen: Rindfleisch: Ochsen 1. Beschaffenheit M. 1.48-1.50, 2. M. 1.40-1.44, 3. M. 1.36-1.38. Kühe: 1. Beschaffenheit M. 1.38-1.40, 2. M. 1.30-1.32, 3. M. 1.20-1.24. Schweinefleisch: 1. Beschaffenheit M. 1.38-1.42, 2. M. 1.34-1.36, Speck M. 1.00. B. Eingekochtes Fleisch: Rindfleisch: 1. Beschaffenheit M. 1.26-1.30, 2. M. 1.20-1.24, 3. M. 1.16-1.18. Kalbfleisch: 1. Beschaffenheit M. 1.52-1.56, 2. M. 1.44-1.46, 3. M. 1.24-1.28. Doppellender M. 2.00. Lebhaft.

Haute. (Preise vom 15. Juni 1908) Sner- 63, Kuh- und Rinder- 82, rothhaarige Ochsen von 46 Kil. aufwärts 82, desgl. von 40-44 Kil. aufwärts 86, flache Berliner Ochsen- 78, Kalbfleisch mit Kopf 111, ohne 131 Pig. das Kil. — Fett 52-62 Pig. das Kil., Nieren bis 70 Pig.

Fruchtpreise.

Köln, 15. Juni 1908. Fruchtmärkte. Hafer 8.00-10.40, Maschinestroh (Roggen) 3.70, Riebstroh (Flegelstroh) 4.00, Krummstroh 3.40 die 100 Kil. * Weizen, 15. Juni 1908. Fruchtmärkte. Weizen, 1. Sorte M. 20.60, 2. 19.60, Roggen, 1. Sorte M. 19.10, 2. 18.10, Hafer, 1. Sorte M. 16.80, 2. 15.80 die 100 Kil. Kartoffeln M. 3.00-3.50. Hafer M. 3.50-4.00, Luzernerhefen M. 4.40 die 50 Kil. Krummstroh M. 15.00, Breidrehestroh M. 17.00 die 500 Kil. Kleie M. 6.00 die 50 Kil. Preise unverändert.

Wetterbericht der Königlich Preussischen Volkszeitung. Köln, 15. Juni 1908. Während über dem Kontinente das Barometer ziemlich hoch steht, ist der Norden Europas von Depressionen bedeckt; von diesen erstrecken sich Ausläufer nach Westrussland und nach dem Westen Islands.

Gestern war das Wetter ziemlich kühl, dabei wolbig und veränderlich, und im Nordwesten fiel strichweise leichter Regen; dabei war es zeitweise windig aus westlichen Richtungen. Auch heute ist der Himmel meist wolbig, nur im Nordwesten vereinzelt heiter.

Mit massiger Witterung für den 16. Juni: Noch immer etwas kühl, besonders morgens. Wetter wolbig bis halb heiter. Strichweise Regen ist für die nächsten Tage nicht ausgeschlossen. Wind südlich bis westlich.

Wasserstand am 15. Juni 1908.

Mannheim, 11 vorm., 4.61-0.19 m | Köln, 11 vorm., 3.13-0.21 m
Caub, 9 vorm., 2.93-0.17 m | Weisel, 9 vorm., 2.37-0.20 m

* Wasserwärme am 13. Juni, morgens 11 Uhr: 17 1/2 ° C.

Schlaflosigkeit und Kaffee!

Wenn Sie Kaffee gerne trinken, aber Schlaflosigkeit, Herzklappen, Händezittern und sonstige unangenehme Zustände danach bekommen, so machen Sie einmal einen Versuch mit dem Coffeinfreien Kaffee HAG (Schuhmarke Rettungsring), der in verschlossenen 1/2 Pfundpaketen in allen besseren Geschäften zum Preise von 1.20 Mk. und höher per Pfund zu haben ist. Vergleichen Sie außer dem feinen Geschmack mit dem anderen im Preise gleicher Kaffeesorten, und Sie werden finden, daß er auch in dieser Beziehung den Vorrang verdient. Er schmeckt weicher und lieblicher und hat das volle, schöne Aroma der besten Sorten. Er ist der einzige Kaffee, der bei Bluthochdruck, Herzschwäche, Nervenleiden, Licht usw. ärztlich ohne weiteres gestattet wird, da ihm das schädliche Coffein entzogen ist. Der Coffeinfreie Kaffee HAG wird hergestellt unter händiger Kontrolle des chemischen Laboratoriums Fresenius-Wiesbaden von der Kaffee-Handels-Union-Gesellschaft Bremen.

Kaffee Sie sich nicht irremachen von Betrügern, die ihn noch nicht führen, sondern urteilen Sie selbst!



(Nachdruck verboten.)

Flechten.

Ich war auf dem ganzen Leibe mit einer Art Flechte befallen, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht nicht in Ruhe ließ. Nach einer Einnahme von kaum 14 Tagen mit

Zucker's Patent-Medizinal-Seife

waren meine Flechten

vollständig verschwunden.

Deshalb lasse ich es mir nicht nehmen, Ihnen hiermit tausendmal Dank zu sagen, denn Ihre Zucker's Patent-Medizinal-Seife ist nicht nur ein Mittel, sondern ein Heilmittel. Ich habe und werde, soviel ich kann, jedem dieses wirkungsvolle Mittel empfehlen.

Greifswald, 12. April 1907. Dr. S.

In ähnlicher Weise äußern sich viele Ärzte, die an Flechten, Hautgeschwüren, Hautjucken, juckenden Hautausschlägen, Furunkeln, Mitesser, Pickeln, Blüthen, Wunden, Krätze, etc. leiden, über die Wirkung von Zucker's Patent-Medizinal-Seife. Dr. S. ist ärztlich empfohlen und taufendmal bewährt. Preis 50 Pf. (kleine Packung, 150 Pf.) und 1.50 (große Packung, 350 Pf.) von Kauter's Patent-Medizinal-Seife. Verfügt diese, von vielen Seiten bestätigte Wirkung und die große Macht vorzüglicher Empfehlung begründen die starke Verbreitung von Zucker's Patent-Medizinal-Seife. Nicht weniger glänzend sind die Urteile über die nach dem gleichen Patent hergestellten, im Gegensatz zu obiger wunderbar mild wirkende Juck- und Krätze-Seife, Preis 50 Pf. (kleine Gebrauchspackung) und 1.50 (große Gebrauchspackung), sowie über den unachahmlichen Juck- und Krätze-Creme, den herrlichsten und einzigartigsten aller Hautcremes. Preis 2.50 Pf. (kleine Packung, 75 Pf.). Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch. Für die ganze Haut des Kindes verwendet die deutsche Mutter-Wund- und Krätze-Seife, Dr. S. Preis 50 Pf. und Wund- und Krätze-Creme, Preis 40 Pf. Doppelpackung 70 Pf., das Beste, Edelste und Heilmittel für die kindliche Haut. Heberall zu haben. Wo nicht, direkter Versand durch Z. Jucker & Co., Berlin W. 57, Potsdamerstr. 73.

In Köln ist in all. Apotheken u. bei M. Samacher, Schildergasse 43/5, Joseph Kantenbach, Hohe Straße 9a, G. Rohlen Jan., Hohe Str. 64, Jacobine Schödel, Hohe Str. 83, Otto Klee, Beuelstr. 68, Ernst Klee, Ehrenstr. 10/12, G. Kattenbach, Beuelstr. 172, A. Juch, Schildergasse 23 vis-à-vis Opernhaus, A. Voerdt, Beuelstr. 80, G. Schreiber, Schildergasse 78/80, Albert Wiegand, Kattenbach Str. 12, Fritz Wiegand, Chlodwigplatz 4, Rud. Oppermann, Am Hof 33, G. Gertrud Klee, Beuelstr. 175, Hil. Barbara-Drog., Beuelstr. 91, Germ. Sieger, Kottenloren-Ring 29, Dr. Franz Dietrich, Eigelstein 34, H. Ziemann, Alter Markt 68, Wöhrer-Drog., Schildergasse 114, Georg Schneider, Ehrenstr. 79, Arthur-Procter Koh. Juch, Beuelstr. 28, Fritz Schellenberg, Beuelstr. 37/39, Franz H. Ziemann, Beuelstr. 27/29, Ehrenfeld: Drog. Th. Vogel, Beuelstr. 282, Kalk: Gebr. Kreuter, Hauptstr. 87, H. Korfens, Hauptstr. 245, Jof. Schwanenberg, Rühlheimer Str. 60, Nippes: W. Kuch's Drogerien, Neuffer Str. 218 u. 283.

Engros: Moris Kahn & Co.



aus reinem destillierten Wasser für Haushaltungen.

Monats-Abonnement:

1/4 Block ca. 12 1/2 Pfd. 8 Mk. für 30 Tage.

1/2 Block ca. 25 Pfd. 12 Mk. für 30 Tage.

Der Bezug kann täglich begonnen werden.

Prompte Bedienung.

Hirschbrauerei Köln, Abteilung Kristalleiswerk.

Köln-Bayenthal, Telefon 2197 u. 3056.

Die Kölner Privat-Frauenklinik
von Dr. P. Bong.
Viktoriastrasse 30 Fernsprecher 1129
bietet Frauen sachgemäße u. gewissenhafte Pflege
im Wochenbett.
Arzt im Hause. 3 Klassen. Näheres durch Prospekt.

Derjenige, welcher

seine Vermietungs-Anzeigen im (A) einrücken lässt,

ist von dem Erfolg stets befriedigt.

Neu!! „Germania“ Haus- und Wohnungs-Verwertung

Hauptbureau: **Jahnstrasse 38, part.**

25 Filialen ermöglichen Ihnen ein schnelles Vermieten, wie möbl. Zimmer, Läden, Wohnungen etc.

Haben Sie solche frei, oder freiwerdend, so melden Sie dieselben in der Ihnen am nächsten belegenen Filiale an. Ebenso übernehmen wir **Umzüge nach allen Richtungen in unseren Filialen unter billigster Preisberechnung und vollster Garantie.**

Unsere **Filialen** befinden sich:

Cöln: Herrn Heinr. Köller, Domhof 2; Herrn S. Goldschmidt, Hohestr. 92; Fr. M. Steindel, Mauritiussteinweg 89; Herrn Max Gähler, Mästrichterstr. 9; Herrn M. Brachke, Stolkasse 21; Herrn W. Müller, Weissenburgerstr. 21; Herrn A. Fauere, Schildergasse 117; Herrn Br. Hoppe, Poststr. 15; Herrn C. Inderfurth, Mathiasstr. 1; Herrn Art. Grünwald, Altermarkt 22; Herrn H. Honnef, Rinkenpfehl 14; Herrn A. Grief, Lungengasse 57; Herrn M. Kiel, Thieboldsgasse 85; Herrn F. Weider, Chlodwigplatz 2; Herrn Friedr. Binder, Fleischmengergasse 26; Herrn C. Kauffmann, Weyerstr. 100; Ehrenfeld: Herrn F. Geiss, Venloerstr. 209; Herrn C. Brambach, Sömmerringstr. 46; Herrn J. Herz, Venloerstr. 293; Lindenthal: Herrn R. Hoffmann, Dürenerstr. 146; Nippes: Herrn Emanuel Otten, Sechzigstr. 8; Sülz: Herrn J. Grantsch, Berrenrathstr. 196; Kalk: Herrn Fritz Horstmann, Hauptstr. 119; Mülheim: Herrn Frz. Jos. Greven, Buchheimerstr. 19, Brühl: Herrn Chr. H. Kerp, Bahnhofstr. 11.

la. Zechenkoks
für Zentralheizungen
in sämtlichen Körnungen
waggon- und
fuhrweise
Vereinigte Kohlenhandelsfirmen m. b. H.
Wilm. Vogel, vorm. Joh. Wilden Nachf. R. Wichmann
Kontor: Heinrichstrasse 42. Tel. 375 u. 4044
Spezialität:
**Prima Ruhr-
Anthrazit-
Nusskohlen**
für Sauggas-Apparate.



Wichtig f. Schuhmeister u. Sonderinteress.

Welcher Schuhmeister ist bereit, in seiner Schuherei zu Reklamewerken einen Dampfbohrer oder Reklamemaschine neuesten Systems zum äußersten Preis von erstklassiger Maschinenfabrik erstellen zu lassen? Offerten unter „Maschinenfabrik“ befördert Daube & Co., Köln a. Rh.

Bestreuer an allen Plätzen gesucht.

Nur echte
Henkel's
Bleich Soda
Garantirt chlorfrei
gibt hell, blendend weiße Wasche

Hausfrauen versuchet SIMONS BRILLANT

Das beste Weizen-Mehl

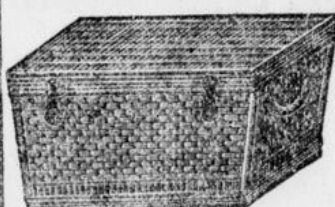


für feinstes Backwerk und
alle Zwecke der Haushaltung.
In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Ernst Kamp

Köln-Ehrenfeld
**Manufaktur-, Kurz-, Weiss-,
Wollwaren**

Leistungsfähigstes Geschäft am Platze.
Nur solide Qualitäten.
Lieferant von Beamtenvereinen
und der Genossenschaft
Eintracht.



Reisekörbe
Neuheiten!
Carl Hochherz
Eigelstein 37
Korbwaren-Industrie.

Aus der Stadtverwaltung.

△ Neubau für die Kunstgewerbeschule.

Die Stadt Köln ist gemäß dem mit der Staatsbehörde abgeschlossenen Vertrage verpflichtet, für die Kunstgewerbe- und Handwerkerschule einen Neubau zu errichten. Für den Neubau war seinerzeit das Restgrundstück des städtischen Terrains, auf welchem die Gewerbehalle und die Meisterkurse errichtet sind, in Aussicht genommen worden. Bei der Ausarbeitung des Vorwurfs des Bauplanes hat sich jedoch herausgestellt, daß dieses 3000 Quadratmeter große Restgrundstück nicht ausreichte. Es wurde daraufhin ein 6700 Quadratmeter großes Grundstück neben der Handelshochschule von der Verwaltung in Aussicht genommen, und der Direktor der Kunstgewerbeschule, Prof. Halmhuber, hat bereits unter dem 7. Juni 1907 einen vollständigen Bauplan zum Neubau am Agrippina-Ufer vorgelegt.

Der Vorschlag der Verwaltung, die Schule am Agrippina-Ufer zu errichten, fand jedoch in der Stadtverordneten-Versammlung keine unbedingte Zustimmung. Hauptächlich wohl aus diesem Grunde wurde dann ein Grundstück am Hansaring, nächst dem Kunstgewerbemuseum, in Aussicht genommen, für das Hr. Prof. Halmhuber einen Lageplan nebst Grundrißplanung mit großem Hof, sowie einen zweiten mit größerer Tiefenerweiterung des Gebäudes und schmalem Hof im März bzw. im Mai d. J. vorgelegt hat.

Die Baukosten sind überschlägig mit 1060777 M. ermittelt worden, und für Grund und Boden wurden 250000 M. ursprünglich in Aussicht genommen; hierbei war allerdings an das kleinere, am Ubierring belegene Grundstück gedacht. Beide Summen sind in der letzten Anleihe einbezogen.

Die Herren Stadtverordneten Röcker, Moritz und Kof haben nunmehr an Hrn. Oberbürgermeister Wallraf die Anfrage gerichtet, ob die Absicht des Neubaus bald zur Verwirklichung kommen solle und ob der Neubau durch das Hochbaubeamtete bearbeitet werden solle oder für den Vorwurf ein Wettbewerbsverfahren in Aussicht genommen sei. Falls letzteres nicht der Fall sei, beantragen die genannten Stadtverordneten, auf Grund des Bauprogramms den Vorwurf auf dem Wege eines auf deutsche Architekten beschränkten Wettbewerbes einzufordern, und Hrn. Direktor Halmhuber sowie den Herren des Hochbaubeamtates anheimzugeben, sich an dem Wettbewerbsverfahren zu beteiligen.

Neues aus Köln.

* Auszeichnung. Rademeister Johann Oster erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

* Luftballon. Gestern morgen schwebte ein Ballon mit herabhängendem Seile in einer Höhe von etwa 600 Meter mit ziemlicher Geschwindigkeit in der Richtung von West nach Ost umweht des Domes über unserer Stadt. Er war, von der strahlenden Morgensonne beschienen, etwa eine Viertelstunde lang dem Auge sichtbar.

* Ein kühner Gaunerstreich wurde dieser Tage mit Erfolg ausgeführt. Auf dem Comptoir eines hiesigen Mühlenbesizers wurde telephonisch angefragt, ob nachmittags für einen Wäckermeister, mit dem der Mühlenbesitzer in geschäftlichen Beziehungen steht, zwanzig Sack Mehl abgeholt werden könnten, welche Frage bejaht wurde. Nachmittags erschien dann das Fuhrwerk eines hiesigen Unternehmers, auf dem das Mehl nach Verabredung der üblichen Bescheinigung fortgeschafft wurde. Als am anderen Morgen dem Wäckermeister die übliche Rechnung zugestellt wurde, stellte sich heraus, daß man einem Gauner zum Opfer gefallen war. Am darauffolgenden Tage wurde derselbe Streich bei einem Deutzer Mühlenbesitzer versucht. Auch hier erschien das Fuhrwerk eines hiesigen Unternehmers; da man von der ersten genannten Firma unterrichtet worden war, hatte man die Polizei benachrichtigt, die das Fuhrwerk bei seinem Eintreffen mit Beschlagnahme belegte. Der auf der Straße wartende Gauner, der dem Fuhrmann erst nach Empfang der Ware die Adresse angegeben wollte, wohin das Mehl befördert werden sollte, war mittlerweile verschwunden. Man hofft jedoch, des Spitzbuben habhaft zu werden.

Von Nah und Fern.

** Die Zahl der Schülerelbstmorde ist neuerdings um eine vermehrt worden. Donnerstag hat sich, wie bereits mitgeteilt, der 18-jährige Oberprimarier Günter St. aus Friedenau im Grunewald erschossen. Der Grund zur Tat ist darin zu suchen, daß der junge Mann fürchtete, infolge eines Konfliktes, in den er mit seinem Direktor geraten war, im Abiturium Schaden zu erleiden. Die Vorgeschichte von dem traurigen Fall ist, nach der Schilderung des Berl. Lokal-Anz., folgende: „Vor mehreren Wochen hatte der 18-jährige Oberprimarier Günter St., der die Kaiserliche Oberrealschule besucht, eine mathematische Arbeit einem Mitschüler zur Durchsicht gegeben, die dieser jedoch ohne Vorwissen des St. abschrieb und für sich verwandte. Diese Unregelmäßigkeit war von dem Mathematiklehrer Professor Gaerber bemerkt worden, der später dem Günter St. eine Verwarnung erteilte. Der Schüler hatte seinem Vater, da dieser herzleidend ist, von dem Vorgang nichts mitgeteilt. Am 1. Juni erhielt nun der Vater einen Brief des Direktors Dr. Marcuse, in dem letzterer ihm Mitteilung von der Angelegenheit macht und zugleich der Ansicht Ausdruck gibt, daß dieser Mangel an sittlicher Reife bei einem Abiturienten nicht ohne Einfluß auf die Reifeprüfung sein werde. Bei einer Rücksprache mit dem Direktor teilte Herr St. diesem die Auslassungen seines Sohnes mit und fügte hinzu, daß nach seiner Ansicht Günter den schweren Vorwurf, der ihm gemacht sei, nicht verdiene. Nach Angabe des Vaters habe darauf Direktor Marcuse erregt ausgerufen: „Ihr Sohn lügt!“. Als dann Herr St. bemerkte, daß diese Charakterisierung des Sohnes mit dem stets als „lobenswerte“ in den Zeugnissen bezeichneten Betragen nicht in Einklang zu bringen sei, habe ihn Direktor Marcuse mit den Worten: „Wird er auch nicht mehr bekommen“, entlassen. Im Verlaufe einer daraufhin angestellten Untersuchung in der Klasse nannte der Direktor den jungen Mann vor der ganzen Klasse einen Esel. Der junge St. nahm sich die Kränkungen so zu Herzen, daß er am Tage darauf sein Elternhaus verließ und zu der Waffe griff.“ — Man muß dem genannten Blatte die volle Verantwortung für die oben gemachten Angaben überlassen. Hr. Dr. Marcuse wird kaum umhin können, seinerseits den Tatbestand öffentlich klarzustellen und, wenn es ihm möglich ist, eine befriedigende Aufklärung des tief bedauerlichen Vorkommnisses zu geben. Die Boff. Ztg. bringt eine Darstellung des Sachverhalts, in der u. a. gesagt wird, eine Strafe habe der Schüler von der Schule überhaupt nicht erhalten, ferner sei die Behauptung, er habe das Best dem Mitschüler nicht zum Abschreiben, sondern nur zur Belehrung gegeben, unwahr. Auch sei der Schüler von seinem Vater hart gestraft worden. Die Boff. Ztg. gibt leider nicht an, woher diese Darstellung, die sie für „unbedingt zuverlässig“ halten zu müssen glaubt und die mit der Darstellung des Berl. Lokal-Anz. in scharfem Gegensatz steht, stammt. Hr. Direktor Marcuse erklärt in einer Zuschrift an ein Berliner Blatt folgendes: „Es ist unrichtig, daß ich dem Vater des Schülers St. auf die Frage, ob letzterer sein Examen nicht ein halbes Jahr später machen könne, geantwortet habe: „Dann entlasse ich ihn!“. Vielmehr habe ich ihm gesagt, daß sein Sohn nach meiner Meinung die Prüfung ganz sicher bestehen würde, und daß er wegen des Vorgefallenen nicht zurückgewiesen werden würde. Die Gründe für den Selbstmord des Schülers sind nicht in der Schule zu suchen, sondern anderswo.“ Hr. Dr. Marcuse ist übrigens, wie das Berl. Tagebl. wissen will, vom Magistrat bereits aufgefordert worden, über die Vorgänge, die den Oberprimarier Günter St. in den Tod getrieben haben, amtlich Bericht zu erstatten.

* Ein dreizehnjähriger Einbrecher. Dem Molkereibesitzer Jürgen in Weiden wurde dieser Tage eine schwere eiserne Kasse mit 2500 M. in bar sowie wichtigen Dokumenten aus der verschlossenen Wohnung gestohlen. Als Urheber des Diebstahls wurde der in demselben Hause wohnende dreizehnjährige Schüler Max Kolova ermittelt. Der Knabe hatte die gestohlene Kasse nach einem Neubau geschafft, sie dort mit einem Beil zertrümmert und sich das Geld eingefistert. Die Papiere vernichtete er, damit sie ihm nicht zum Verräter werden sollten. In dem Besitz des hoffnungslosen Bürgers wurde bei dessen Festnahme noch fast das ganze Geld vorgefunden.

* Vergiftung in Norwegen. Aus Mesund wird ein gewaltiger Vergiftungsgeheimnis, der glücklicherweise kein Menschenleben erfordert hat. Morgens gegen 8 Uhr stürzte in Norangs-

balen im Hjörundfjord ein Berg über den Touristenweg zwischen Oje und Hellefjell. Das Tal ist durch eine 90 Meter hohe Mauer von Felsenblöcken und Schutt gesperrt, die unten eine Breite von 400 Metern hat. Auch wurde ein neuer, etwa einen Kilometer langer Binnensee, aufgestaut. Der Schaden ist sehr bedeutend, da der Touristenweg zu den dort liegenden drei großen Touristenhotels in diesem Jahre nicht wieder hergestellt werden kann.

* Die Eisenbahnstrecke als Telephonleitung. Ein neues System der Telephonie, über weite Entfernungen unter Benutzung der Eisenbahnstrecken als Leitung ist in Rußland erprobt worden. Die Versuche wurden auf der Warschau-Eisenbahn zwischen St. Petersburg und Plesch gemacht. Bei Verwendung geeigneter Schallverstärkungsapparate konnten Gespräche in voller Deutlichkeit auf Entfernungen von fast 500 Kilometer vernommen werden. [o]

Mech. Teppich-Klopfwerk

Heinr. Schmidt

Chem.

Waschanstalt

Färberei

Lieferung auf Wunsch in

24 Stunden.

Hohenzollernring 18	Fernspr. 7098.
Obermarspforten 24	„ 4483.
Pantaleonswall 79	„ 2878.
Deutscher Ring 4	„ 8662.
Karolingerstr. 22	„ 9328.
Marzellenstr. 66	
Severinsstr. 127	
Am Malzbüchel 9/11	
Streitzeuggasse 31A	„ 7072.
Christophstr. 37	
Blaubach 14	
Ehrenfeld: Venloerstr. 230A	„ 2208.
Milheim: Buchheimerstr. 1	„ 591.
Lindenthal: Dürerstr., Ecke Landgrafenstr.	
Nippes: Neusserstr. 209.	
Kalk: Hauptstr. 73	
Fabrik: Sülz, Nikolausstr. 75	Fernspr. 4161.

Wer die Wahl hat, hat die Qual! Dies mag vielleicht für ältere Junggefallen zutreffen, wenn sie auf die Brautwahl gehen, dahingegen bereitet es der Hausfrau und der Wäschkührin-See absolut keine Qual, wohl aber ganz besonderes Vergnügen, immer wieder Luhs's Wäsch-Extrakt als das Beste und Solideste für die Wäsche zu wählen.

und richtig nach einer halben Stunde kam das unbehäufte Fahrzeug angefahren. Nun waren wir natürlich aus aller Schwierigkeit. Trotz allen Widerstandes des guten Eingehalten, der das Fahrzeug lenkte, wurde der Panther aufgeladen. Ich setzte mich an die vordere, ich an die hintere Deckung der Karre — von den Seiten schützten uns die Bretterwände, von oben das Dach — ein aussichtsloser Fall für die Panthermama.

Unbehelligt langten wir auf der Pflanzung an, wo es dem Regenwisch, das übrigens recht böseartig ist, sehr gut geht — jedenfalls frißt es für drei.

Zwei Tage darauf war ich wieder mit dem Aufstellen von Fallen beschäftigt, als ich starke Kopfschmerzen spürte. Ich ging zum Baden in den nahen Fluß, da ich es auf die Sonnenhitze (ich hatte nur einen leichten Strohhut auf dem Kopfe) und eilte nach Hause. Nachmittags hatte ich bereits hohes Fieber, konnte aber noch zwei Tage etwas umhergehen, dann lag ich fest. Der holländische Doktor kam, Besuch 50 Gulden, er stellte schwere Erklärung mit Fieber fest, und darauf wurde ich behandelt. Ich traute der Sache aber nicht trotz Blutuntersuchung usw. Das Fieber wurde immer schlimmer. Da verlor ich die Geduld, verlangte mit Gewalt einen Wagen und wurde von dem holländischen Hospital-Leiter der Pflanzung zur Bahn gefahren, mit dieser zur Hauptstadt Medan.

Hier erwartete mich schon auf telephonische Nachricht das Auto meines alten Bekannten Dr. S., des bekanntesten Arztes von Deli — eine Stunde darauf lag ich in dem wunderbar eingerichteten Europäerhospital. Genaue Untersuchung — Typhus — die gefährlichste Krankheit Sumatras. Meine ziemlich solide Natur hatte mir aber schon geholfen auch ohne Arzt, schon am nächsten Tage war ich fieberfrei.

Nun sage ich als Gensender auf der eleganten Vorgalerie des Hospitals inmitten eines wundervollen tropischen Parks und schmiede Zukunftspläne. Zuerst muß ich unbedingt ein bis zwei Rhinos schießen, dann muß ich hinüber nach Malacca zur Banteng-Jagd (Wüstentier ähnlich dem Bison), da ich dorthin Einladungen habe, die ich schlecht ablehnen kann.

Dann endlich kann ich meine große Autotour über Java machen, auf die ich mich wirklich freue, vor allem auf die Besteigung des Bromo, des größten Kraters der Welt. Wenn ich nur erst das Rhino hätte!

Schluss

Kölnischer Local-Anzeiger. • Köln, 15. Juni 1908.

Unterhaltendes.

① In den Urwäldern Sumatras. II.

Reisebrief von H. Heiland.
(Schluß.)

Eines Morgens suchten Stam und ich wieder eine schöne Stelle, um eine weitere Falle aufzustellen, als ich plötzlich in einiger Entfernung eine Art von Mienen hörte, etwas rauchstimmig, aber doch so, daß sich der betreffende Misanth als dem Raubgeschlecht angehörig erwies. Schon brante ein Schwefelholz — der Rauch zieht nach Osten, der Wind ist also günstig. Eilig wird ein Geißbock mit eingebroter Bleipistole, die furchtbare Sorte der Dunt-Dunt, in den Lauf geschoben. Dann geht es so schnell wie möglich, aber mit ebenförmiger Vorsicht, auf die Mianerei los. Das war möglich, da der Urwald hier durch vieles Holzschlagen ziemlich licht war, ein Tiger oder ein sonstiges Raubtier uns also nicht wesentlich gefährlich werden konnte, da er nicht ungeheuer heranzukommen vermochte.

Bald hatten wir auch die Spur, eine ziemlich kleine Kage war neben ihrer Mama Kage hergegangen — schneller und schneller eilten wir vorwärts, wußten wir doch, daß eine solche Kagenfamilie nicht besonders schnell vorwärts kommt — da, vor uns ein heißeres Brüllen, die alte Kage, die wir vorläufig noch nicht gut beurteilen konnten, hatte uns gewittert, da sich die Spur in den Wind gedreht hatte. Noch schneller flogen wir durch die Büsche — da miente es dicht vor uns — ein grimmes Fauchen, das aber etwas entfernter klang und schon sahen wir den Misanthanten, einen reizenden kleinen Panther, der als er uns sah, schleunigst verschwinden wollte, aber zu spät, schon hatte ich mit dem haarigen Barang eine kräftige Stange abgehauen und drückte ihn damit auf die Erde.

Im nächsten Augenblick stand ich mit einem Fuß auf der elastischen Stange und hielt das kleine Tier dadurch am Boden. Gestoß schnell war aber die Büsche in den Anschlag gefallen, denn natürlich begann der kleine Panther ein wütendes Schreien und Fauchen, jedoch ich jeden Augenblick erwarten mußte, daß die Frau Mama mir von irgend woher an den Kopf sausen würde.

Ungeheuer auf Sprungweite herankommen konnte das wütende Tier auf keinen Fall, da wir nach allen Seiten etwa zwanzig Meter weit sehen konnten. Einmal rechtzeitig gesehen, bedeutet ein Panther keine besondere Gefahr gegenüber einer 11-Millimeter-Repetierbüchse. Nach der anderen Seite wachte Stam mit meiner zweiten Repetierbüchse, jedoch die arme Panthermama augenblicklich wenigstens wenig gute Aussichten hatte. Wohl hörten wir ihr Brüllen mehrmals, bald hier, bald dort — offenbar umschlich sie uns in angemessener Entfernung.

Nun hieß es den jungen Panther transportfähig machen. Während ich daher fortwährend den Kopf nach allen Seiten wie eine Windmühle drehte, schmit Stam eine Anzahl dünner aber unzerbrechbarer Planen (Schildingewächse, stark wie Hanftaue) ab. Bald hatte der in solchen Arbeiten erfahrene Misanth den Panther wie eine Reisetaste zusammengeknüpft. Vor allem bekam er ein hübsches rundes Stück Holz ins Maul, das ihm dann im Nacken festgebunden wurde. Damit war ihm die Möglichkeit weiterer Stimmübungen genommen. Nun eine leichte Stange zwischen den zusammengeknüpften Beinen durch und das lebende Gepäckstück war fertig.

Richtig war aber der Transport, war es doch manchmal nicht zu umgehen, daß wir durch undurchdringliche Waldstellen kamen. Stam ging mit dem Panther voraus, während ich in kaum zwei Meter Abstand folgte. Trotzdem ich das Gesicht mehr nach hinten hatte als nach vorn, wurde ich doch das Gefühl nicht los, als ob mir eine große Kage im Genick säße. Endlich erreichten wir wieder den Fahrweg, auf dem wir gekommen und ruhten uns zunächst etwas aus aber — Zeigefinger am Abzug.

Nun war guter Rat teuer. Wir wußten, daß der Weg weiterhin durch jenes Urwaldgras führte, das Manneshöhe erreicht, jedenfalls aber immer so hoch ist, daß es einem Raubtier ein unbemerktes Anhängen gestattet. Außerdem ist es der Lieblingsaufenthalt von Tiger, Panther u. Co. Durch dies Grasfeld mit unserm kleinen Kater durchzupazieren, kam mir zu umgekehrt vor — wie aber anders zur Pflanzung kommen? Ein Zeppelin-Luftschiff oder ähnliches Fahrzeug war nicht in der Nähe — was tun? Da jagt auf einmal Stam, der alte Schlackenpö: „Tuan, toka lembue huda pigi oetan!“ (Herr, es ist eine Schienkarre in den Wald gefahren!) Das stimmte, die frische Spur war deutlich zu sehen, ebenso sicher war, daß dies nützliche Fahrzeug dort nicht lange bleiben würde.

Wir suchten einen hübsch überflächigen Platz zum Warten

Poulh

Bahnen reid
net entag
Land abge
Berichsweil
treter des
den Verhan
des Kronpri
Borfigenden
treten ware
treis und
badte der
raben, dar
Major a. A.
Gerke. Die
Wilhelm L
gefunden, d
veranstaltet

Der Schr
hin, daß de
Hand genoi
abzuführen
nur dann g
treffenden
Anträge au
Kreuz (Jusf
Nach dem
ist die Zahl
117 mit 82
kam. Kall
trugen ein

Ab

Das im
hote stehen
wohnhaus
verkauft u
stehende, v
erbaute Ha
schlossene
ein hohes
vier Kamm
Veranda, b
Zustande u
aufbau ge
steht dicht
rampe. Die
während d
im Bureau
Schlach
Die Angeb
und mit ent
versehen i
b. M., m
das Hochba
einzurichten
Cöln, d

Der

Pflanz

Die Pflanz
Steinplast
Zälpdierw
Johannis-
wie Marie
verlungen
Die Bed
nungen i
Dienstlun
ante, Rat
licht aus

Das Be
polt- und
dung von
gistratur
jogen wer
Die Ang
portofrei
Ausdrück
Donnerst
born
an das F
platz 5, e
Zeit sie in
erhaltenen
Nr. 8 geb
Cöln, d

Weingar

De

Die Str
Bollenfien
nördlich
gleich
Bollenfien
nördlich
im Wege
schreibun
werden

Angeb
und mit
auf Stra
arbeiten
straße v
Donner
vormittag
Tiefbau
Zeit fin
Angebote
schienene
des Unte

Die De
Registraz
während
Einlicht
auch gege
freie
kautlich

Die P
heft könn
stunden
Nippes,
werden.
Cöln

Berni

Öffentliche Sicherheit in Köln.

Die Bürgerschaft unserer Stadt steht noch vollständig unter dem entsetzlichen Eindruck des Anabenmordes im Stadtwald. Es ist wahr, was man in der Stadtverordneten-Versammlung sagte, die Freude am Stadtwald ist den Bürgern arg beeinträchtigt. Besonders für Damen dürfte er in Zukunft ein Ort sein, den man ohne männlichen Schutz gern meidet, und als Tummelplatz für unsere Kinder kann er kaum mehr in Betracht kommen. Es zeigt so recht, wie es mit der öffentlichen Sicherheit in Köln bestellt ist, wenn in der Stadtverordneten-Versammlung die Stadtverwaltung gebeten werden muß, da die königliche Polizei Schutz zu gewähren ansehnend nicht imstande sei, ihrerseits Wächter und Musfiker anzustellen zum Schutze der Spaziergänger.

Im Innern der Stadt vergällt Dirnenwesen und Zuhältertum dem Bürger die Freude an seiner Vaterstadt, im Freien sind Kinder und Frauen ständigen Gefahren von seiten verbrecherischer Menschen ausgesetzt.

Uebertreiben wir etwa? Es vergeht keine Woche, in der nicht bittere Klagen über das Dirnentum auf unsern Redaktionsstisch fliegen, Klagen, wie sie dringlicher und kräftiger nicht sein könnten. Kaum eine dieser Klagen geht nur an uns allein, jedesmal wird uns mitgeteilt, Eingaben an das Polizeipräsidium blieben bisher ohne Erfolg, oder: die Behörde hilft uns nicht, hier kann nur die Presse helfen. Wir erinnern ferner an den Mord an dem Geldhüter Rothfranz. Leute, die heute einen Beamten töten, werden doch keinerlei Anstand nehmen, Kinder und Frauen zu schänden? Wir erinnern an das schreckliche Verbrechen, das vor einiger Zeit an der goldenen Ecke an einem vierjährigen Mädchen verübt wurde. Der Verbrecher wurde bis heute nicht ermittelt. Ueberfälle auf junge Paare, die sich im Festungsglaciis ergehen, sind an der Tagesordnung, auch geschlechte Ehepaare werden von den Verbrechern nicht gespart. Nur selten hört man, daß die Täter festgenommen werden konnten.

Köln hat nachgerade einen schlimmen Ruf in dieser Hinsicht erhalten, es hat sich in der Provinz vor allem in den Gerüch gebracht, Großstadt gerade in dem Sinne zu sein, daß hier die Verbrechen in einem Umfange und einer Art sich breit machen, die vielleicht nur noch von den Zuständen in der Reichshauptstadt und in Hamburg übertroffen werden.

Es muß die Presse in dieser Richtung endlich ein offenes und ernstes Wort sprechen. Ein Vertuschen und Verschweigen dieser Dinge, um den guten Ruf der Stadt Köln nicht zu gefährden, wie man wohl sagen hört, wäre hier vom Irren. Gerade die Redaktionen der Zeitungen, die überschweigen werden mit Klagen und Berichten über diese verbrecherischen Vorkommnisse, sind in der Lage, sich ein klares Gesamtbild über den Sicherheitszustand in einer Stadt zu ermöglichen. Und wir müssen sagen, dieses Bild ist für Köln ein nichts weniger als erfreuliches.

Gewiß, eine Großstadt hat nun einmal mit diesen verbrecherischen Elementen zu rechnen. Aber auch die Behörde, die zum Schutz der Bevölkerung verpflichtet ist, sollte damit rechnen. Statt dessen Unsicherheit überall, sobald man die Festungstore durchschritten, Unsicherheit in den Glaciiswegen, Fuß- und reitbahnähnlich, die zum Spazierengehen wie geschaffen sind, Unsicherheit im gesamten Festungstrajon, Unsicherheit in den Grenzstraßen der Vororte, Unsicherheit an dem Rheine — spielende Kinder eilen in wilder Flucht dahin, wenn sie bekannte Rotten in der Ferne auftauchen sehen — Unsicherheit vor allem, wo größerer Baumbestand ist, wie im Stadtwald, im Gremberg, bei Bocklemund usw. Köln hat einen größeren Flächeninhalt wie Berlin, also muß ein Gelände von weit größerer Ausdehnung beaufsichtigt werden. Den besten Dienst würden hier vor allem die berittenen Schutzleute leisten. Abgesehen davon, daß ihre Zahl zu gering ist, scheinen ihre Dienstamweisungen einen weitgehenden und ausreichenden Schutz des Stadtgebietes nicht zu ermöglichen. Etwa zweimal in der Woche erscheint ein Berittener in den einzelnen Vororten; an den übrigen Tagen der Woche hat die Verbrecherwelt offenbar der löblichen Polizei verprochen, sich hübsch brav zu verhalten.

Es liegt uns fern, den einzelnen Schutzleuten, Wachmeistern, Kommissaren usw. einen Vorwurf zu machen. Sie werden in den meisten Fällen treu ihre Pflicht erfüllen. Sie empfinden selbst den Mangel des Schutzes, den sie der Bevölkerung bieten können, und es kommt vor, daß Polizeikommissare, wenn man bei ihnen über die mangelnde Sicherheit ihres Bezirks klagt, erklären: „Sie tun mir den größten Gefallen, wenn Sie sich an das Polizeipräsidium wenden; meine Gefühle um Verstärkung der Mannschaft nützen nichts.“

Wer trägt die Schuld daran? Tatsache ist allerdings, daß der hiesigen Polizei 50 Schutzleute weniger zur Verfügung stehen, als im Etat genehmigt sind. Wir kennen die Gründe für diesen Mangel nicht. An den Gehaltsverhältnissen, die ja in der letzten Zeit aufgebessert wurden, kann es nicht ausschließlich liegen. Schlecht sind ja die Aussichten auf Beförderung, aber diese sind doch in keiner anderen Stadt besser, also ist das kein Grund für ansehnliche Schutzleute, gerade nach Köln nicht zu kommen. Liegt es am Dienst, an den Einzelheiten des Dienstes, an der Art der Beaufsichtigung, an der Behandlung durch Vorgesetzte? Das sind alles Fragen, die sich dem Bürger aufdrängen und auf die er eine Antwort nicht weiß. Die vorhandenen Kräfte sind dazu mit Schreibwerk belastet, mit allerlei Botengängen und kleintlichen Dingen, die einen Mann über Gebühr in Anspruch nehmen und ihn dem öffentlichen Sicherheitsdienste entziehen.

Was bisher gesagt wurde, bezieht sich in der Hauptsache auf die uniformierte Polizei, der die Verhütung von Verbrechen und der Schutz des Publikums obliegt. Die Erforschung von geschehenen Verbrechen, die Ermittlung der Täter liegt bei der Kriminalpolizei. Sie hat in Köln in den letzten Jahren Vorbeeren nicht pfücken können. Es fragt sich vor allem, ob sie sich neuerzeitliche Mittel, die zur Entdeckung von Verbrechen nötig sind, in genügendem Maße bedient, ob sie vor allem die ungemein wichtige Mitarbeit der Öffentlichkeit genügend in Anspruch nimmt.

Die Bürgerschaft verlangt, daß hier Abhilfe geschaffen werde.

Es muß eine gründliche Aenderung eintreten. Bekanntlich trägt die Stadt Köln die Polizeikosten, hat aber nicht das Recht, in Polizeifragen irgend ein Wort mitzusprechen. Die Bürgerschaft kann nicht, was ihr bei der eigenen Stadtverwaltung verhältnismäßig leicht wäre, Einfluß auf die Polizeibehörde ausüben, sie hängt vielmehr von ihrem Wohlwollen, von ihrer Leistungsfähigkeit und Energie im öffentlichen Sicherheitsdienst durchaus ab. Man sehe sich an den maßgebenden Stellen nicht allzuleicht über die gerade in den letzten Tagen in der Bevölkerung herrschende Erregung hinweg! Es muß anders, es muß in Köln endlich wieder sicher werden!

Schneide diese Anzeige aus und gib sie deinem Freunde oder Nachbarn, der den I.-A. noch nicht hält. ::



Nur 1 Groschen

wöchentlich kostet der Kölner Local-Anzeiger. Also wöchentlich nur diese kleine Ausgabe — und dann hast du täglich eine gute Zeitung mit viel Lesestoff. * * * * *

Neues aus Köln.

Y Zu dem Anabenmord wird uns geschrieben: Es scheint, als ob die Wachtstunde tatsächlich dem Mörder gehört; denn wenn das nicht der Fall wäre, dann hätte gewiß der Eigentümer sich schon gemeldet. Somit hatte die Polizei ein sehr wichtiges Beweisstück, und es ist mir verwunderlich, daß es so wenig als solches verwertet wird. Entweder, so entnahm ich den Berichten, gehört die Decke einem Hausierer oder sie diente als Tischdecke. In jedem Falle erscheint es mir als gewiss, zumal die Decke lange in Gebrauch war, daß es außer dem Eigentümer noch Leute gibt, die die Decke kennen. Meines Erachtens muß daher dem Publikum die Möglichkeit geboten werden, die Decke oder ein Bild davon zu sehen. Ist es nicht möglich, daß die Decke öffentlich ausgestellt wird? Wenigstens könnte in den hiesigen Zeitungen und an den Anschlagtafeln das Bild der Decke veröffentlicht werden, und zwar einmal die Decke über einen Tisch und das andere Mal über einen Korb (Kasten, Drehorgel) ausgebreitet. Wenn die Decke in irgend einem Bureau vergraben wird, dürfte der Fund wenig Wert haben.

Der Polizeibericht schreibt heute: Es ist für die Untersuchung von großer Wichtigkeit, denjenigen Knaben zu ermitteln, der mit dem ermordeten Jakob Hammer am Dienstag nach Pfingsten, also am 9. Juni, abends 8 1/2 Uhr, am Stadtwaldgürtel, Ecke Wallnerstraße, gesehen wurde. Beide Knaben sollen um diese Zeit von der genannten Stelle aus in den Stadtwald gegangen sein. Der Ermordete trug blaue Tuchhose, weissen Stehragen, graue, ausgebleichte alte Joppe, zweifelhafte, rotbraunwollene Sweater, graugestreifte, gebreitelte, bis an die Waden reichende englischlederne Hosen, buntdurchwirkte lange Strümpfe, schwarze Schnürschuhe. Der zweite Knabe wird wie folgt beschrieben: Etwa 11—12 Jahre alt, blasses schmales Gesicht, bunte Hosen, blauweisse karierte oder gestreifte Bluse. Der Knabe wird erjagt, sich umgehend zu melden, ebenso alle diejenigen Personen, die den Ermordeten am 9. Juni nach 9 1/2 Uhr vormittags gesehen haben, wobei bemerkt wird, daß an der ausgelegten Belohnung von 1000 M. auch diejenigen Personen Anteil haben, durch deren Angaben die weitere Ermittlung des Täters ermöglicht wird.

Im Ornis-Garten in Nippes, Niehlstraße 92, finden demnächst die im vorigen Jahre mit großem Beifall aufgenommenen Militär-Konzerte statt. Das Nähere, Abonnement betreffend, ist aus einer Anzeige in dieser Nummer ersichtlich.

Ö Geschäftsverkehr am Fronleichnamstage. Da der Fronleichnamstag ein gesetzlicher Feiertag nicht ist, so unterliegt der Verkehr in den offenen Verkaufsstellen keinerlei Beschränkungen.

Die Ausstellung in der Gewerbehalle wird am Mittwoch, den 17. ds. Mts., abends von 8—9 1/2 Uhr wieder geöffnet sein. **Die Rechtschulstube für Frauen**, die jeden Montag, Mittwoch und Donnerstag unentgeltlichen Rat erteilt, bleibt des Feiertags wegen am Donnerstag, den 18. ds. Mts., geschlossen. Dagegen finden wie jede Woche Montag und Mittwoch unentgeltliche Sprechstunden von 5—7 Uhr in dem städtischen Gebäude unter Goldschmidt Nr. 38, 2. Etage, links, statt.

Bei einer Schlägerei auf dem Buttermarkt wurde in der Nacht von Samstag auf Sonntag ein Beteiligter derart verletzt, daß er im Bürgerhospital aufgenommen werden mußte.

Unfälle. Auf dem Bonnerbahnhof fiel ein Mann mit einem Sack von einer Leiter und trug einen Beinbruch davon. — Die gleiche Verletzung erlitt ein Mann, der am Bahnhofsplatz zu Fall kam.

Die ganze Luststeuer gestohlen wurde einem Mädchen bei einem Einbruchsdiebstahl in der Holzgasse. Der Wert belief sich auf über 200 Mark.

Eine Eifersuchtszene mit blutigem Ausgang spielte sich Samstagabend auf der Krefelderstraße ab. Zwei Verehrer eines Mädchens gerieten derart aneinander, daß der eine seinem Nebenbuhler seinen Stock auf dem Kopfe in Stücke schlug. Schwer blutend suchte der Geschlagene Hilfe bei der Wache an der Maximinenstraße.

Unfälle. Am Samstagnachmittag fiel auf dem Deutschen Ring ein zehnjähriger Knabe, der mit seinem Vater auf einem Glasbierwagen die Kunden besuchte, von dem Bode herunter, wobei ihm ein Hinterrad des Wagens über den linken Unterarm fuhr; der Arm wurde gebrochen. — Am Sonntagmorgen stieß ein von der Maximinenstraße in raschem Tempo durch den Eisenbahnbogen an der Frankstraße fahrender Radfahrer mit einem Milchwagen zusammen. Er wurde in weitem Bogen zur Seite geschleudert und zu Boden geworfen. Beim Aufschlagen auf das Pflaster zog er sich sehr schwere Schädelverletzungen zu, die ihm auf der Wache an der Maximinenstraße verbunden wurden. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. — Ein Invalide kam gestern auf der Margaretenstraße infolge Ausgleitens so unglücklich zu Fall, daß er sich eine schwere Verletzung am Hinterkopfe zuzog.

Y Einen eigenartigen Unfall erlitt am Samstagnachmittag gegen 3 Uhr das Passagierboot Graf Moltke der Köln-Mülheimer Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Es wollte die Landstation an der Schiffbrücke verlassen, um nach Mülheim a. Rh. zu fahren. Die kleine Zeilstraße bis zur Station Frankstraße wird von den Kapitän meistens in der Weise gefahren, daß das Schiff hinterrücks stromabwärts getrieben wird. Neben dem Graf Moltke lag die kleine Dampfjolle der Hafendirektion Köln, die, nachdem das Mülheimer Schiff weg war, zwecks Einnahme von Personen dessen Stelle einnehmen wollte. Die Maschine des Moltke ging zurück; der Kapitän wollte dann nach Deutz umdrehen, um mit der Spitze stromabwärts zu dampfen, und zweimal rief er verzweifelt: Volla. Der Maschinist überhörte das Kommando oder glaubte, er müsse mit Vollbampf zurückfahren, kurzum der Moltke fuhr mit dem Hinterteile in voller Fahrt gegen die oberhalb des Stapelhauses ankernde Kaiserin Friedrich der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft. Das angerannte Schiff blieb schadloß, während beim Moltke Flaggenstock, Geländer, Ränke und Eisenteile total demoliert wurden. Personen waren wenige auf dem Hinterdeck.

Y Ueberfallen. Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde ein Zementarbeiter aus der Glaciisstraße von einigen jungen Burden angepöbelt und verhöhnt. Als er sich dieses energisch verbat, fielen sie gemeinsam über ihn her, wobei er durch einen Stockhieb eine schwere Verletzung oberhalb des linken Auges erlitt, worauf die feige Bande entfloß. Er fand erste Hilfe in der Maximinenstraße. — In vergangener Nacht entstand am Gereonswall zwischen mehreren angetrunkenen Personen eine wilde Keilerei. Ein Unbeteiligter, der Frieden stiften wollte, erlitt schwere Verletzungen am Kopfe.

Kirchliches.

Die Pfarrprozessionen von St. Aposteln und St. Maria im Kapitol konnten sich gestern, dank der angenehmen Witterung, mit gewohnter Pracht entfalten. Die Beteiligung der Gläubigen war sehr stark, erfreulicherweise auch seitens der Männerwelt. An beiden Prozessionen beteiligten sich der Pfarrverein, an der von Aposteln außerdem noch der katholische Arbeiter-Verein Köln-West und an der Prozession von St. Maria im Kapitol der Volksverein des Bezirkes. Die Kirchchöre trugen durch ihren herrlichen Gesang wesentlich zur Hebung der Prozessionen und zur Erbauung der Gläubigen bei, auch war die Ausschmückung der Straßen allgemein und hübsch, diejenige der früheren Jahre übertreffend.

K Rom, 14. Juni 1908. (Eig. Drahtber.) Im November finden vier Heiligsprechungen statt, darunter die der seligen Marie Macaque.

Gesellschafts- und Vereinsleben.

O Die internationale Spediteur-Vereinigung Patetsahrt-Verband (Eig. Berlin) hielt gestern in der Bürgergesellschaft ihre vierte ordentliche Generalversammlung ab. Es waren Vertreter des Verbandes aus Dresden, Leipzig, Berlin, Prag, Köln, Düsseldorf, Krakau, Konstantin, Hagen, Duisburg, Aachen, Kassel, Lubek, Bonn, Koblenz und Boppard erschienen. Die internationale Spediteur-Vereinigung ist im Jahre 1904 in Leipzig gegründet worden. Sie hat den Namen Patetsahrt-Verband angenommen, weil ihre Mitglieder sich mit der Expedition von Reisegepäck und Gütern aller Art befassen. Der Patetsahrt-Verband will nach und nach in allen verkehrsreichen Handels-, Hafen-, Grenz- und Badeorten vertreten sein und hat die Bestimmung getroffen, daß an jedem Orte nur eine Firma als Mitglied bzw. als Geschäftsstelle aufgenommen wird. Gegenwärtig umfaßt die Vereinigung etwa 800 Orte in allen Erdteilen. Hervorgegangen ist der Verband aus dem Bedürfnis, daß es für das reisende Publikum von Wichtigkeit ist, an jedem verkehrsreichen Orte eine Expeditionsfirma zu wissen, an welche es sich um Auskunft in Transportangelegenheiten wenden und bei welcher es Einoungen zur Lagerung niederlegen oder zur Weiterbeförderung aufgeben kann. Der Vorsitzende, Hr. Julius Philipp von der Dresdener Patetsahrtgesellschaft, hieß die Vertreter des Verbandes herzlich willkommen und wies darauf hin, daß der Verband nach Vereinbarung mit der Zentralstelle des Deutschen Möbeltransportvereins, deren Hauptversammlung am 15. und 16. Juni ebenfalls in Köln stattfand, seine Generalversammlung in Köln abhalte, um den Mitgliedern den Besuch beider Versammlungen zu ermöglichen. Der Schriftführer, Hr. Louis Geißler aus Leipzig, erstattete den Jahresbericht. Der Verband hat sich seit der vorjährigen Hauptversammlung in Nürnberg sehr günstig entwickelt. Es sind weitere 80 Firmen beigetreten, so daß der Verband jetzt 771 Mitglieder zählt. Nach Rändern verteilten sich die Mitglieder wie folgt: Deutschland 367, England 115, Oesterreich-Ungarn 86, Amerika 53, Schweiz 27, Aften 19, Afrika 17, Frankreich 16, Belgien 14, Italien 12, Australien 12, Holland 5, Schottland 5, Türkei 5, Bulgarien 4, Schweden 3, Danemark 2, Spanien 2, Rumänien 2, Griechenland 1, Norwegen 1, Island 1, Serbien 1 und Monaco 1. Nach dem Berichte des Schatzmeisters Alfred Kappel von der Berliner Patetsahrtgesellschaft schließt die Vereinskasse in diesem Jahre mit 2940 Mark ab. Hr. Kirchberger (Prag) regte eine Abstufung der Mitgliederbeiträge an je nach dem größeren oder geringeren Verkehr der Geschäftsstellen. Nach der Versammlung fand ein gemeinsames Mittagessen statt, bei dem Hr. Kleinbroich von der Kölner Patetsahrt die Mitglieder im Namen der Kölner Kollegen begrüßte. Nach dem Mittagessen unternahmen die Verbandsmitglieder einen Ausflug nach Bonn und Rolandseck.

Kölner Männergesangsverein. Während der Konzertreise nach England hat der Kölner Männergesangsverein eines der ältesten Mitglieder, Hrn. Lehrer Odenhal, durch den Tod verloren, und war es den Mitgliedern nicht vergönnt, dem Sangesbruder die letzte Ehre zu erweisen. Gestern vormittag begab sich eine große Anzahl Mitglieder des Kölner Männergesangsvereins mit der Fahne, in Anwesenheit des Präsidenten zum Grabe des Dahingeschiedenen und widmete diesem ergreifenden Abschiedslieder, worauf man einen herrlichen Kranz an der letzten Ruhestätte des Sangesbruders niederlegte.

Aus Kölns Nachbarschaft.

Sand bei B.-Glabach, 14. Juni 1908. Hier tagte heute morgen eine Versammlung zwecks Einführung des Volksvereins für das katholische Deutschland. Sie wurde eröffnet und geleitet vom Geschäftsführer des katholischen Volksvereins von B.-Glabach. Nachdem er die Anwesenden begrüßt und ein Hoch auf Papst und Kaiser ausgedrückt hatte, erteilte er das Wort dem Arbeitersekretär Herrn Riepfelder aus Mülheim a. Rh. Dieser besprach in packender Rede die Zwecke und Ziele des Volksvereins und ermunterte die Anwesenden zum Eintritt. Hierauf wandte sich Herr Pfarrherr Herr von Sand mit feinen Worten an seine Pfarrangehörigen und bat sie, sie möchten doch alle dem Volksverein beitreten. Zu gleicher Zeit munterte er die Anwesenden auf, doch die katholische Presse nach Kräften zu unterstützen und wies auf mehrere katholische Zeitungen hin, welche sich für katholische Familien eigneten. 73 Männer erklärten sofort ihren Beitritt zum Volksverein. Die Zeitung, welche Herr Pfarrherr Herr von Sand, konnte nicht in bessere Hände gelegt werden.



CITY-BIERKELLER

angenehm kühl an heißen Tagen.
Täglich Konzert.



Herrn Wilhelm Flink
Lehrer a. D.

gestern abend gegen 9 1/2 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente im Alter von 61 Jahren. Um ein frommes Gebet für den Verstorbenen bittet

Die tieftrauernde Gattin:
Margarethe Flink
geb. Wunt.

Köln, den 15. Juni 1908.

Die feierlichen Exequien finden statt Mittwoch den 17. Juni, morgens 9 1/2 Uhr, in der Pfarrkirche St. Maria in der Kupfergasse. Das Begräbnis an demselben Tage, vormittags 11 Uhr, vom Augustin-Hospital.

Das Sechswochenamt

für die verstorbene Frau

Wwe. Anna Maria Wessel
geb. Monjau

findet Mittwoch den 17. Juni, morgens 8 1/2 Uhr, in der Pfarrkirche zu Köln-Deutz statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Danksagung.

Für die bewiesene Teilnahme sowie für die vielen Beileidsbezeugungen und Kranzspenden bei dem Begräbnis meines innigstgeliebten Gatten, unseres guten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, sprechen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten, sowie den Beamten und Unterbeamten vom Bahnpostamt 8, dem Post- und Telegraphen-Unterbeamtenverein, dem Post-Sterbehilfe und dem katholischen Beamtenverein, welche sich mit ihren Fahnen beteiligt haben, unseren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Witwe Jakob Breuer
geb. Elisabeth Reider.

Danksagung.

Für die innige Teilnahme beim Hinscheiden unseres unvergesslichen Sohnes Amand, sowie für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung und die gewidmeten Kranzspenden danken wir allen Beteiligten unseren herzlichsten Dank ab.

Worringen im Juni 1908.

Familie Heinrich Heinhen.

Das Jahresgedächtnis
für den verstorbenen Herrn
Franz Linn

findet statt Mittwoch den 17. d. M., morgens 9 Uhr, in St. Andreas.

Geld findet man nicht auf der Straße, wohl aber durch eine Anzeige im A.

Büsten

M. 2. — mit Holzständer
M. 4. —

Carl Hochherz,

Eigelstein Nr. 37

Ornis-Garten,

Nippes, Niehlerstrasse 92,
Besitzer Hof. Goshols.

Abonnements-Einladung

für die Saison 1908.

Die Abonnements-Konzerte finden Sonntags, Mittwochs und Donnerstags statt. Die Musik wird ausgeführt von den Kapellen des Kürassier-Regiments Nr. 8, des Fußartillerie-Regiments Nr. 7 und des Infanterie-Regiments Nr. 65.

Preis der Herrenkarte 2 M., der Damenkarte 1 M., einschließlich Kartensteuer.
Karten sind niedergelegt bei den Herren Freiseuren Bongard, Neuhofstr. 309, Krausen, Neuhofstr. 283, J. Keller, Siebstr. 63, M. Blum, Kumpenstr. 58, und im Zigarrengeschäft Paffrath, Ecke Neuhofstr.-Kumpenstr.

Kassapreis erhöht.

Das erste Konzert findet am 21. d. M. statt.

Kölner Luft-Licht-Bad

„Rheinlust“, gegründet 1903,
vor der Mülheimer Schiffbrücke.

in einem herrlichen 7000 Quadratmeter großen Parke, direkt am Rhein gelegen, mit ca. 200 Bäumen bewachsen und mit den modernsten Turn- und Sportgeräten der Turngeräte-fabrik Thomas, Köln, Blaubach, ausgerüstet; verbunden mit Brause- und Wannebädern. Große, schöne gedeckte Hallen usw. vorhanden.

Schönstes und größtes Luftbad der Umgebung.

Wärmlich empfohlen für Rheumatische, Natur-, Sport- und Turnfreunde.

Das Bad ist geöffnet täglich von morgens 6 Uhr bis zur Dunkelheit und zu erreichen zu Fuß durch die herrliche neue Rheinpromenade vom Dom (Trankgasse) in ca. 35 Min. und durch die elektrische Ringbahn Mülheimer Schiffbrücke aus allen Richtungen.

Haltestelle der Bahn Mülheimer Brücke ca. 1 Min. v. Luftbad.

Eingang: Niehlerstrasse 350, sowie

an Sonn- u. Feiertagen auch an der neuen Rheinpromenade.

Preise: Einzelperson 35 Pfg., Duettkarte 3,50 M.,

Jahreskarte 13 M., Familienkarte 20 M.

Karten sind zu haben und Auskunft erteilt Turngeräte-fabrik Thomas, Blaubach 18 u. die Luftbadkasse selbst.

Ehrenfelder Arbeiter-Wohnungsgenossenschaft.

Bilanz am 31. Dezember 1907.

	Aktiva	Passiva
Grundstücke	85 701 20	
Erwerbshäuser	664 071 05	
Mietshäuser	151 389 74	
Reubanten	47 233 19	
Baukosten	747 21	
Ausstände	3 434 19	
Mobilien	155 31	
Barbestand	101 —	
Aufgekündigte Geschäftsguthaben		1 046 44
Geschäftsanteile		119 100 —
Reservefonds		25 373 51
Hilfsreservefonds		8 450 70
Gegenüberstellung		2 183 75
Hypotheken		767 873 52
Kreditoren		17 014 53
Nicht erhaltene Dividende		24 90
Reinvermögen		4 157 76
		7 607 78
	952 832 89	952 832 89

Gewinn und Verlust.

	Einnahme	Ausgabe
Zinsen	71 94	24 381 37
Abreibung bzw. Tilgung		16 176 26
Miete	51 253 40	
Pacht	256 56	
Abgaben		984 94
Unkosten		1 147 03
Unterhaltung		1 284 52
Reingewinn		7 607 78
	51 581 90	51 581 90

Köln-Ehrenfeld, den 28. Februar 1908.

Der Aufsichtsrat: Der Vorstand der
Ehrenfelder Arbeiter-Wohnungsgenossenschaft, e. G. m. b. H.,
Ehrenfelder, Schmitz, Supper, Joseph Wastels.

Vorliegende Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung habe ich geprüft und stimmend gefunden.

Köln, den 13. März 1908.

Hoch, Revisor des Verbandes Rheinischer Bauerngenossenschaften.

Es traten im Jahre 1907 ein 19 Mitglieder; es schieden aus

13 Mitglieder; es verblieb ein Mitgliederbestand von 274 mit

1191 Anteilen und 119 100 M. Haftsumme.

Hochmoderne Herren- und Burschen-Anzüge

zu sehr billigen Preisen
nur Severinstrasse 54A.

Hertules-Korsett mit unzerbrechlicher Spiralfeder-Einlagen, ausgezeichnet stehend, von 1,60 M. an.

Math. & Rosa Bernardi, u. Albrechtsstrasse.

Sommer-Theater

an der Flora.

Montag den 15. Juni, abends 8 Uhr:

Novität:

Sum zweiten Male

Großer Erfolg!

Novität:

Baccarat

Ein Stück in 3 Aufzügen von Bernstein.

Kölner Männer-Gesang-Verein.

Unter dem Protektorate Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen, Wilhelm II.

Dirigent: Königl. Musikdirektor Professor Jos. Schwartz

Mittwoch den 17. Juni d. J., abends 8 Uhr,

im Volksgarten:

Konzert

unter Mitwirkung der Kapelle des 7. Fuss-Artillerie-Regiments unter Leitung des Königl. Musikdirektors W. TRENNK.

Von Männerchören kommen nur solche zum Vortrag, welche auf der Reise nach Belgien und England gesungen wurden.

Eintrittskarten zu je 1 M. sind in den Hofmusikalien-handlungen von J. Fr. Weber, Schildergasse 6, P. J. Tonger, Am Hof 34-36, sowie in der WOLKENBURG niedergelegt. Preis der Karten am Konzertabend an der Kasse je 1,50 M.

Volksgarten.

Dienstag den 16. Juni, Anfang abends 8 Uhr:

Großes Konzert

ausgeführt von sämtlichen Militär-Kapellen des Standortes Köln,

zum Besten des Militär-Frauenvereins.

Programm.

1. Abteilung.

Pionier-Bataillon Nr. 7, Feldartillerie-Regiment Nr. 59 und Kürassier-Regiment „Graf Geyler“ (Rhein.) Nr. 8.

1. Marsch der Königsjäger zu Pferde R. Strauß
2. Ouvertüre z. Op. „Die Felsenmühle“ Reihiger
3. Fantasie a. d. Oper „Euryanthe“ C. M. v. Weber

2. Abteilung.

Infanterie-Regiment Freiherr von Sparr (Nr. 16), Infanterie-Regiment Nr. 53, Infanterie-Regiment Nr. 65 und Fußartillerie-Regiment Nr. 7.

4. Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser“ R. Wagner
5. Tonbilder aus dem Musikdrama „Siegfried“ R. Wagner
6. Fantasie a. d. Oper „Der Bajazzo“ Leoncavallo.

3. Abteilung.

Sämtliche Militär-Musikkorps zusammen. Deutschlands Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870/71.

Großes militärisches Potpourri mit Schlachtenmusik von E. Saro.

Eintrittspreis 75 Pfg., Programm 10 Pfg., ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen.

Kölner Lohnen-Fabrik

Michael Zaun

Ind. K. Zaun

nur Sternengasse 3, im Vins-Bau.

Fahnen, Flaggen u. Standarten

sowie sämtliche Vereinsabzeichen, Vereinsfahnen und Vereinsmedaillen, Diplome, Illuminationsartikel, Feuerwerk, bunte Gläser, Lampen, Luftballons, Girlanden usw.

Projektionsfahnen und Schärpen, auch Fahnen und Standarten

sehr schnell.

Begründet 1875. Fernsprecher 5535. Übernahme sämtlicher Saal-, Häuser- und Straßendekorationen.

Schnell an den Mann gebracht wird überflüssiges Hausgerät durch eine Anzeige im A.

Fränkischer Hof.

Heute sowie täglich abends 8 Uhr:

Garten-Konzert

der 65er Kapelle.

Waldhotel

Königsforst

C. M. Dederichs.

Pension, Luftkurort, Beliebtester Ausflugspunkt der Kölner.

Donnerstags 3 Uhr:

Militär-Konzert.

Amt Kalk, Telefon 129.

Städtische

Rheinbadeanstalten.

Die Schwimmabteilung sind für Frauen geöffnet:

in der Badeanstalt am Frankfurter Wert: Werktags von 9 1/2 bis 12 Uhr,

in der Badeanstalt am Kaiser Friedrich-Werft Dienstag und Freitag nachmittag,

in der Badeanstalt am Deutzer Werft: Freitag nachmittag von 2 Uhr an.

Die Direktion: Köhnel.

Die Schreibstube für Stellenlose Kaufleute,

errichtet durch die Handelskammer und die Stadt Köln.

Fernruf Nr. 4450,

Martinstraße 27, Unterh.,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Massenadressen, Abschriften, Vervielfältigungen; zum Falschen, Einleichen und Freimachen von Drucksachen, sowie zur Stellung von Hilfskräften auf Tage oder Stunden.

Bronzen

in allen Farben, hochglänzend und dauerhaft, zum Aufhängen von Bildern, Rahmen u. all. mögl. Gegenständen, sowie dazu notwendige Linien u. Email empfiehlt

H. Koesmager,

Altmarkt 62, Tel. 1307.

Niederl.: Andr. Remm,

Ehrenfeld, Benloerstr. 271.

Geklapper.

freie Jalousie

soldeste Konstruktion

undurchbrochene Bretchen

Heinr. Mich. Flatten

Alte Wallgasse 41.

Postkarten

en gros Grösste Auswahl. Nur für Wiederverkäufer.

Artistic Brückenstrasse 6.

Paul Schnittger,

Zahntechniker

Dentist

Bismarckstr. 24, I. Et.

(früher Gereonstrasse 42).

Deutscher Arbeiter-Almanach.

Verlag u. Druck von J. P. Bachem. Verantwortl. Redakteur: Jos. Beßler. Verantwortl. für den Arbeiterwelt: Pet. Dedebach; für Anzeigen- und Reklamenteil: C. Wille, alle in Köln.

Nie wiederkehrende Gelegenheit für Frauen u. Töchter!



Der letzte Zuschneide-Frei-Kursus beginnt am Montag den 6. Juli.

Der Lehrplan umfasst das akad. Schnittzeichnen u. prakt. Zuschneiden aller erdenklichen Damen-, Mädchen- u. Kinder-Garderoben von den einfachsten Macharten bis zu den elegantesten Berliner u. Pariser Modellen. Jede Dame arbeitet für sich selbst oder für den Bedarf ihrer Familie.

Der Unterricht ist völlig unentgeltlich und wird durch tüchtige, erfahrene Fachlehrerinnen erteilt.

Anmeldekarten sind kostenlos von morgens 8 Uhr bis abends 8 1/2 Uhr (ausser Sonntags) bei der Vorsteherin zu haben.

Berliner Zuschneide-Akademie
Hr. Krämer, Köln, Hohe Strasse 85-87
(Eing. Brückenstr. (a. d. Vier Wind.)).



Zur Bowle

empfehle meine Marke

Zeltinger

wohlbekümmelter unversehrter
Moselwein
M. 0.80 per Flasche ohne Glas.

Joseph Eck

Albert Johnen Nachf.

Weingrosshandlung

Lieferant vieler Hospitäler.
Hauptgeschäft: Gereonsdriesch 12. Fsp. 3249.
Filialen: Dominikaner 7, Ehrenstrasse 57,
Eigelstein 22, Severinstrasse 202,
Sassenhof 15, Hauptmarkthalde.
Ferner vorrätig in d. bekannt. 190 Niederlagen.

Geschäftsgründung 1796.

Brautkränze

in neuester Bindeart.
Brautschleier billigst.

Jul. Glesche Söhne, Schildergasse 105.

Liebe Freundin!

Kannst Du dort auch das Weichen-Seifenpulver „Goldperle“ haben? Frage doch mal nach und kaufe Dir ein Paket, Du wirst entzückt sein über die reizenden Geschenke, die jedem Paket beiliegen. Veräume das nicht und achte auf den Namen „Goldperle“, damit Du das richtige bekommst.

Herglichen Gruß

Deine Anna.

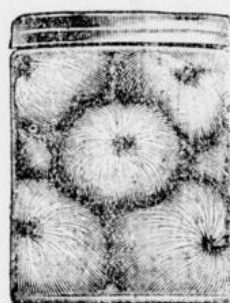


= Rex =

Konservengläser
und
Sterilisier-Apparate

Anerkannt bestes System
der Gegenwart.

Rex Spargelgläser.



Sämtl. Einmach-Bedarfsartikel.
Max Franzky, Köln
Breite Str. 42.
Haus- u. Küchen-Einrichtungen.

Für

die Küche!

Dr. Oetker's Backpulver

Dr. Oetker's Puddingpulver
Vanillinzucker, Salicyl etc.

Palmin feinstes Pflanzenfett!

Storch-Makkaroni

Storch-Hausmacher

Die besten
der Welt!

den Haushalt!

Geolin bestes, flüssiges
Putzmittel!

Fixin bestes, nicht feuergefährliches
Schuhputzmittel!

Boraxon-paketierte feinste
Streichseife ohne Aufschlag!
In 1/2 Pfd.-Paketen.

Sodex bester Ersatz für Soda!

General-Vertreter obiger Fabrikate: Ludwig Blatzheim, Köln. Fernspr. 1865 u. 9913.

P. P.

Bitte künden Sie mir 2 Dosen
fürer Rino-Salbe & Rino-1.-, da
ich Sie für jemand notwendig brauche.
Sie wirkt bei allen, bei denen ich sie
gegen Weinflecken oder Hautausschläge
anwende, vorzüglich, sie ist mir aus
entbehrlich.

In aller Hochachtung
Schwester Sales.
H., Wallfengau, den 11.2.08.

Diese Rino-Salbe ist in Dosen
Nr. 1. - und Nr. 2. - in den meisten
Apotheken vorrätig, aber nur bei in
Originalpackung weiß-grün-rot und
Birma R. Schmitt & Co., Weinbühl-
Güldenburger weise man aus.

Nur von auserles. Rühren, der
best. Trockenfütterung gewonnene
Säuglings-Milch
Kur-Milch u. Sahne
liefert d. bekannte Mutteranstalt
H. Böh, Hohenzollernring 50.

Stempel-Fabrik
Weber & Co.
Fernspr. 1779
Rothgerberbach, 33

Büsten



für
Schneiderinnen
und
Dekorations-
Zwecke
von 2.25 Mk. an.
Deussen Söhne
Johannisstr. 48.
Fernspr. 190.
Preisliste gratis.

Echtes hochfeines
Eau de Cologne
per 1/2 Flasche 60 Pf.
per 1/2 Flasche 35 Pf.
in Risch. v. 1/2 Fl. 3.50,
in Risch. v. 1/2 Fl. 2.00.
Adrian Graven, Hagen 73

Stempel-Fabrik
J. Hölzken
Tel. 6994
Richmodstr. 10

Aufzüge jeder Art
Friedr. Schmitz
Maschinen-Fabrik
COLN-BICKENDORF
für Speisen, Lasten u. Personen

Villen- oder Landhausterrains

3 Minuten von der Station **Holweide** gelegen, mit Vororts-
bahn Berg-Gladbach in 30 Minuten von Köln, in 5 Minuten
von Mülheim erreichbar, in hübscher, ruhiger und
gesunder Lage.

preiswürdig zu verkaufen.

Seltene Gelegenheit für Familien, die ein schönes
Landhaus in unmittelbarer Nähe der Grossstadt bei
bequemen, direkten Verbindungen wünschen.
Günstige Kapitalanlage und Zahlungsbedingungen.
Auskunft erteilt **Edouard Clerc**, Fabrik in Wichheim
bei Mülheim am Rhein. Station **Holweide**.

Urin-Untersuchung: Spezialist **P. Servais**, Apoth.
Passage 54, an der Brückenstrasse, Hubertus-Drogerie.

Finsterbergen i. Thür. Wald, 500-552 m ü. M., reizend
geleg. v. Tannenw. rings umschl. Sommer-
frische b. Friedrichroda (3/4 St.) u. nahe d.
Inselsberg. Kein Fabrikrauch. Zu ein ruh. nervenstärk. Aufenthalt
hervorrag. geeignet. Ferienzeuge v. Köln n. Friedrichroda, dort
Omnibus. Ausk. u. Prosp. Verkehrsverein.

Charitas-Haus
Köln, Georgstr. 7
bietet allein stehenden Damen
Pension
zu mässigen Preisen. Soweit
Platz vorhanden, finden auch
Fassanten Aufnahme.

Die WMF BESTECKE

aus weissem Alpaka-Metall
hergestellt, sind durch die
verstärkte Verfilberung an
den Ausliegestellen sowie
durch die auf besonderem
Verfahren beruhende Be-
festigung der Klingen sehr
dauerhaft und widerstands-
fähig, daher als bevorzug-
tes und bewährtes Fabrikat
weltbekannt!



Württembergische
Metallwarenfabrik
Niederlage Köln a. Rh.
Hobestraße Nr. 136
Ecke gr. Budengasse
Fernsprecher 2617